



Inland.

Berlin, 14. Jan. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Regierungs- und Bau- rath Ritter in Merseburg und dem Haupt- Steuer- Amts-Rendanten Cretius zu Halle a. S. den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Orts-Schulzen Nethe zu Dahlen, im Kreise Stendal, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; dem geheimen Ober-Regie- rungs-Rath Aulicke die erbetene Entlassung von dem Amte eines Mitgliedes des Ober-Censurgerichts zu be- willigen und dagegen den Land- und Stadtgerichts- Direktor von Tabouillot zum Hülfсарbeiter bei die- sem Gerichtshofe zu ernennen.

Abgereist: Der Erbschenk im Herzogthum Mag- deburg, Graf vom Hagen, nach Möckern. Der Erb- Truchseß in der Kurmark Brandenburg, von Grae- venitz, nach Quersch.

Berlin, 15. Januar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem kaiserlich russischen wirklichen Staatsrath Frähn zu St. Petersburg den rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen; die Re- gierungsräthe von Struensee zu Koblenz und von Scheel zu Potsdam zu Ober-Regierungs-Räthen und Abtheilungs-Direktoren, Ersteren bei der Regierung zu Breslau und Letzteren bei der Regierung zu Posen, zu befördern.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Hein- rich LXXV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, von Breslau. Se. Excellenz der Ober-Burggraf im König- reich Preußen, v. Brünneck, von Trebnitz.

(Militär-Wochenblatt.) Schirmer, Major vom 16. Inf.-Regt., als Bats.-Komdr. ins 30. Inf. Regt. einrangirt. v. Dhegraven, Hauptm. vom 30. Inf.-Regt., z. Major u. Komdr. des 3. Bat. 28. Ldw.-Regts. ernannt. Foss, Milit.-Intendant vom 11. Armee-Korps, der Titel u. Rang eines wirk- lichen Kriegs-Raths und Raths 2. Kl. verliehen. v. Schütz, Rittm. u. Adjut. beim Gen.-Kommando VI. Armee-Korps zum Adjut. des Kriegsministers ernannt. Hoeft, Oberst-Lt. u. Komdr. des 3. Bats. 28. R., als Bats.-Komdr. ins 30. Inf.-Regt. einrangirt. Dollmann, Major vom 30. Inf.-Regt., Dor- mann, v. Hymmen, Hauptl. von dems. R., diese beiden als Majors, mit Pension zur Disposition gestellt.

Das neueste Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält außer anderen von uns be- reits mitgetheilten Verordnungen u. des verfloffenen Jahres der respektiven königl. Behörden noch: Unter Etatsklassen und Rechnungswesen: Circular-Verfügung vom 26. Oktober an sämtliche königliche Regierungen, so wie an die Ministerial- u. Kommis- sion in Berlin, betreffend die Einstellung besonderer Etats über die für Rechnung des Wittwen-Pensions- fonds der Verwaltung des Innern zu leistenden Zah- lungen. Unter ständische Angelegenheiten: Er- laß vom 18. November, daß mit dem Verluste der Nationalokarde auch die Befähigung zur Ausübung ständischer Rechte, so wie auch zur Ausübung der Ge- richtsbarkeit und des Patronats, verloren gehe. Unter Verwaltung der Kommunen, Korporationen und Institute: Auszug aus dem Erlaß vom 1ten November, betreffend die Entscheidung der Streitigkei- ten über Gehalts- und Pensions-Ansprüche der Kom- munalbeamten und vorläufige Festsetzung eines Interim- stiftums in solchen; Verfügung vom 17. November, betreffend das Exekutions-Verfahren gegen Gemeinden und deren Mitglieder in Prozessen; Verfügung vom 10. November, betreffend die Zurückweisung erwerbs- unfähiger Personen, die an einem Orte ihren Wohnsitz oder bloßen Aufenthalt nehmen; Bescheid vom 31. Ok- tober, betreffend die Aufbringung der für die Kur, Ver- pflegung und Beerdigung des Gefindes aufgelaufenen Kosten. Unter Polizeiverwaltung: Circular-Ver- fügung von 24. November an sämtliche königl. Re-

gierungen, ausschließlich derjenigen in den Provinzen Posen, Westfalen und der Rheinprovinz, mit einer Anweisung über das Verfahren der Polizeibehörden bei Untersuchung von Polizeivergehen; Circularverfügung vom 15. August an sämtliche königl. Ober-Präsi- denten, betreffend die Censur öffentlicher Ankündigun- gen von Arzneien und sogenannten Geheimmitteln; Circular-Verfügung vom 3. September an sämtliche königl. Regierungen, betreffend die Nichtverabfolgung von Büchern aus Bibliotheken an Gymnasiasten; Ver- fügung vom 17. Oktober, betreffend die Errichtung von Dampfkessel-Gebäuden; Circular-Verfügung vom 28. Oktober an sämtliche königl. Regierungen, so wie an das königl. Polizei-Präsidium zu Berlin, betreffend den Detailhandel mit Bluteiern; Verfügung vom 14. Ok- tober, betreffend die Erstattung fixirter Diäten der Dekonomie-Kommissarien bei Nebenbeschäftigungen; Ver- fügung vom 22. Oktober, betreffend die Abfassung der Bescheide und Konsense über gewisse, der polizeilichen Genehmigung bedürftige gewerbliche Anlagen; Verfü- gung vom 29. Oktober, betreffend die Ertheilung von Gewerbscheinen an Ausländer zum Hausirhandel mit Singvögeln. Unter Verwaltung der Staats- Steuern und Abgaben: Verfügung vom 28. Au- gust, betreffend die Gewerbesteuer-Veranlagung der Bäcker und Schlächter in Städten der beiden ersten Gewerbesteuer-Abtheilungen; Circular-Verfügung vom 21. August an sämtliche königl. Provinzial-Steuer- Direktoren, betreffend den Handels- und Schiffahrts- Verkehr zwischen den Zoll-Vereins-Staaten und dem Königreiche beider Sicilien. Unter Landstraßen und Schaussees: Circular-Verfügung vom 31. August an sämtliche königl. Regierungen, ausschließlich derjeni- gen zu Danzig, Köslin, Frankfurt, Merseburg und Köln, so wie Abschrift zur Nachricht an sämtliche Provinzial-Steuer-Direktoren, betreffend die Mittheilun- gen über die beabsichtigte Anlage neuer oder Verände- rung schon bestehender, die Landesgränze durchschnei- dender Schaussees. Unter Eisenbahnen: Verfügung vom 30. September, betreffend die Befugniß der kö- niglichen, Kommunal- und Privatforst- und Jagdschutz- Beamten zum Betreten der Eisenbahnkörper bei Aus- übung ihrer polizeilichen Funktionen.

Die angeblich gute Quelle, aus welcher die hiesige Haube und Spenerische Zeitung die Nachricht schöpfte, daß alle öffentlichen Bauten in der Monarchie, deren Kosten die Summe von 3000 Rthlr. nicht übersteigen, gleich mit dem Eintritt der milden Jahreszeit in An- griff genommen werden, die kostspieligeren Bauten aber bis zu einer besseren Zeit einstweilen noch ruhen sol- len, ist nichtsdestoweniger eine sehr trübe gewesen, in- dem die ganze Nachricht jedes Grundes entbehrt.

(Allg. Pr. 3.)

Bei einem früher dem Juristenstande angehörenden und in den letzten Jahren mit den Herren W. und Freyberg in inniger Verbindung gestandenen Manne hat vor Kurzem durch den Polizeidirektor Dunder eine Haussuchung stattgefunden.

(Spen. 3.)

Erst in den letzten Tagen sind noch Mitglieder der zu den Vorarbeiten einberufenen Commission des Aus- schusses der Stände eingetroffen. Die erste Sitzung wurde nur von dem Vorsitzenden, Grafen Schwerin- Pügar, und sechs Mitgliedern, bestehend aus d. n. De- putirten der Provinz Brandenburg, Pommern und Sachsen, und einem Deputirten der Provinz Posen, abgehalten. Erst nach und nach trafen die schlesischen und preussischen, zuletzt die rheinischen und westfälischen Deputirten ein. Ihre Abreise hatte sich durch Einbe- rufung von Stellvertretern der durch Krankheit oder andere Umstände abgehaltenen Deputirten verzögert. Am 6ten und 7ten aber waren alle 16 Mitglieder bei den Sitzungen zugegen. Diese Commission des Aus- schusses hält ihre Sitzungen, bei denen jedesmal der geh. Referendar des Staatsrathes, geh. Justizrath Bi-

schof, als königl. Kommissarius fungirt, in dem Ses- sionszimmer des Staats-Ministeriums, während der Ausschuß selbst im Saale des Staatsrathes versam- melt wird. Ein besonderes Reglement für die Ge- schäftsführung wird so eben gedruckt. Schon weiß man, daß die Redner nicht von einer Tribune herab, sondern von ihren Plätzen aus, sprechen werden. Alle Vorträge müssen dem königl. Kommissarius vorher an- gezeigt werden und die eingezeichneten Redner erhalten sodann das Wort auf eine Weise, daß das Dafür und das Dagegen sich zur besseren Erkenntniß der Sache, wie die Antwort auf die Frage folgen. Nun wird aber das Reglement noch die Bestimmung bringen, daß sich die Regierung vorbehält, den Ausschüssen neben der Begutachtung des Entwurfs eines neuen Strafgeset- zes auch andere Vorlagen zu machen und auch von den Mitgliedern der Versammlung Petitionen anneh- men und zur Beantwortung oder resp. Entscheidung bringen wird. Auf diesen Zusatz hatte bereits der Mi- nister des Innern in dem Einberufungs-Schreiben hingewiesen. (Hamb. Corr.)

Z. Berlin, 13. Januar. In dem von uns kürzlich erwähnten neuesten Hefte des Handelsarchivs befindet sich außer den Notizen über die Staatschauf- seen noch eine bemerkenswerthe Statistik der Brannt- weinbrennereien in Preußen und denjenigen Ver- einständern, welche eine übereinstimmende Geset- zgebung zur Besteuerung des im Lande fabrizirten Brannt- weins eingeführt haben und den Betrag der Brannt- weinsteuer nach Verhältnis der Bevölkerung unter sich theilen. Zu diesem Verande gehören außer Preußen die anhaltinischen Herzogthümer, das Königreich Sach- sen und der thüringische Verein. In Preußen be- trug im Jahre 1844 die Zahl der Branntweinbrenne- rien 13,429; im Jahre 1845 12,917; im Jahre 1846 12,443. In ersterem Jahre wurden ungefähr 3,200,000 Scheffel Getreide und 21 1/2 Mill. Scheffel Kartoffeln; im Jahre 1845 2,900,000 Scheffel Getreide und gegen 20 Mill. Scheffel Kartoffeln; im Jahre 1846 2,600,000 Scheffel Getreide und 19 Mill. Scheffel Kartoffeln verbrannt. Aus der aufge- stellten Tabelle läßt sich fast durchgehend in den Ver- einständern eine bedeutende Abnahme des Brennerei- betriebes während der beiden letzten Jahre gegen das Jahr 1844 erkennen, wovon die schlechten Erndten dieser Jahre als Hauptursache gelten. So hat na- mentlich auch in der Provinz Schlesien der Betrieb während des Jahres 1846 noch bedeutend gegen den- jenigen des vorherigen Jahres abgenommen. Im Jahre 1845 waren in Schlesien 2686 Brennereien vorhanden, von denen 1955 in Betrieb waren, welche zusammen 380,000 Schf. Getreide und 2,580,000 Scheffel Kartoffeln verbrannten. Im Jahre 1846 waren nur noch 2547 Brennereien vorhanden, von denen wiederum nur 1796 betrieben wurden, welche zusam- men 330,000 Scheffel Getreide und 2,440,000 Scheffel Kartoffeln verbrauchten. Die Rheinprovinz hat der Zahl nach die meisten Brennereien; ihr Betrieb ist aber verhältnißmäßig vom geringsten Umfange, indem durch- schnittlich die Brennerei im Jahre 1846 dort nur 99 Rthlr. Steuer zahlt. Nächst der Rheinprovinz befinden sich auch viele kleine Brennereien in West- falen und Schlesien. Der Betrieb im Großen über- wiegt am meisten in der Provinz Posen, wo im Jahre 1846 von der Brennerei durchschnittlich 2105 Rthlr. Steuer erhoben wurde. Im Ganzen am stärksten trieb die Brennerei in der Provinz Brandenburg be- trieben, wo allein ungefähr 1/3 des ganzen Steuertra- ges der Monarchie aufkommt. Dieser Ertrag belief sich im Jahre 1846 auf 5,267,936 Rthlr., wovon Brandenburg 1,414,714 Rthlr. geliefert hatte, wäh- rend in Schlesien nur 721,950 Rthlr. aufkamen. Das Brennen von Getreide hat sich im Ganzen erheblich vermindert, dagegen ist der Verbrauch von Kartoffeln

fortdauernd gestiegen. — Mehrere öffentliche Blätter haben die abenteuerlichsten Gerüchte über eine sogenannte Censur der Wirthschaftsrichter und Landinschriften verbreitet, welche auf besonderen königlichen Befehl eingeführt sein sollte. Wie gegenwärtig so häufig, so beruhen auch diese Gerüchte auf leeren Erfindungen oder widersinnigen Entstellungen. Es ist kein königlicher Befehl zur Kontrolle der öffentlichen Inschriften ergangen, sondern der König hat sich mißbilligend darüber ausgesprochen, daß die Sitte wiederum überhand zu nehmen drohe, die Schilder der Gasthöfe und anderer Gewerbsanstalten vorzugsweise mit französischen Inschriften zu versehen, während es doch eine Forderung der Nationalität sei, auch in solchen Neuerscheinungen deutsch zu erscheinen. Der Gebrauch, den deutschen Inschriften französische und englische Uebersetzungen hinzuzufügen, ist dagegen natürlich als unbedenklich befunden worden. Weit entfernt, in dieser Beziehung eine Zwangsvorschrift ergehen zu lassen, glaubt der König, daß es nur darauf ankommen werde, die Gewerbetreibenden auf das Mißbräuchliche der wieder einreisenden Sitte aufmerksam zu machen, um diese zur Unterlassung oder Abstellung derselben zu vermögen. Vorstehende königliche Mahnung, welche Rescript, da er durch ein günstiges Unglück Kenntniß von derselben erhalten, ihrem wesentlichen Inhalte nach wiedergegeben hat, ist dem Vernehmen nach durch ein besonderes Rescript des Ministers des Innern den Oberpräsidenten der Provinzen mitgetheilt worden, um ihrerseits in den betreffenden Kreisen zur Beachtung derselben aufzumuntern. — Die heutigen Zeitungen melden den plötzlichen Tod des erst kürzlich ernannten Generalfeldmarschalls v. d. Kneisebeck. Schon wieder liegt ein anderer wohlverdienter Veteran unserer Armee, der General der Infanterie v. Luck hoffnungslos darnieder. Herr v. Luck ist schon seit längerer Zeit sehr leidend, und den neuesten und zugekommenen Mittheilungen nach hat sich sein Zustand seit gestern so verschlimmert, daß man seine Auflösung in jeder Stunde befürchten muß. — Die sehr oberflächlichen und ungenügenden Debatten unserer Stadtverordnetenversammlungen über die Errichtung einer städtischen Hypothekenbank finden in sachverständigen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft sehr strengen Tadel. Nach ihrer zu Tage gelegten Sachkenntniß in Betreff des behandelten Gegenstandes konnte die Stadtverordnetenversammlung allerdings keinen angemesseneren Beschluß fassen, als daß sie sich mit ihrer Nichtentscheidung für oder gegen eine Hypothekenbank im Grunde für incompetent in Bezug auf die Frage erklärte. — Das Einzige, was uns bei dem betreffenden Verhandlungen und bei diesem Beschlusse wunderbar erscheinen muß, ist, daß sich unter unseren Stadtverordneten so viele Geldmänner vom Handwerk befinden, die denn doch tagtäglich in ihrem eigenen Geschäfte nicht bloß die Aufforderung, sondern den Zwang finden, sich, wenn sie überhaupt bestehen wollen, stets über Fragen, wie die vorliegende, zu entscheiden und in derselben klar zu sein. — Den neuesten Nachrichten aus Baden-Baden zufolge wird die Prinzessin Karl mit ihrer Tochter beim Beginn des kommenden Frühlings nach Berlin zurückkehren. Die Prinzessin Louise ist von ihrer Krankheit jetzt gänzlich wieder hergestellt.

* Berlin, 14. Januar. Uebermorgen wird die feierliche Eröffnung der ständischen Ausschüsse durch Se. Excellenz den Minister des Innern erfolgen. Heute ist das Militär zu morgen Vormittag bestellt, um das Leichengefolge des verstorbenen General-Feldmarschalls v. d. Kneisebeck zu bilden. — Gestern fand eine Versammlung unserer Stadtverordneten statt, in welcher unter Anderm über einen Antrag des Justiz-Rathes Dr. Straß wegen Wärmestuben für Bedürftige berathen wurde. Die städtische Gasbeleuchtung nimmt mit jeder Woche zu und ist bereits auf nahe an 11,000 Flammen gestiegen, genau auf 10,936, wovon 2024 dem Opernhaus gehören. — Auf dem heutigen Getreidemarkt waren die höchsten Marktpreise 2 Rthlr. 25 Sgr. für den Weizen und 1 Rthlr. 28 1/2 Sgr. für den Roggen. — Das Justizministerial-Blatt enthält eine Statistik der Thätigkeit des hiesigen Kriminalgerichts in den ersten 6 Abtheilungen während des vorigen Jahres. An Untersuchungen wurden 3587 geführt, das ist 577 mehr als im Jahre vorher, ein Vortheil der Deffentlichkeit und Mündlichkeit, Polizeisachen wurden 11,597 abgemacht, Strafsachen 82, Requisitionssachen 1135, Voruntersuchungen 2185, Todesermittelungen 216. In den neuesten Verhandlungen unserer Akademie kam auch die Empfehlung des chinesischen Selbingerases von Seiten eines hiesigen Kaufmanns zur Besprechung.

Köln, 10. Jan. Die Zeitungen haben berichtet, das von Seiten des hiesigen Dombauevereins ein Schreiben an den Papst erlassen worden sei oder erlassen werden sollte, um Se. Heiligkeit zu bitten, dem bevorstehenden Dombaufeste beizuwohnen. Wie wir hören, ist allerdings im vorigen Sommer von einer solchen Einladung die Rede gewesen, und dies hat wahrscheinlich die angeführte Mittheilung in den öffentlichen Blättern veranlaßt, der Herr Erzbischof soll jedoch den Antrag sogleich als ungeeignet zurückgewiesen haben. Es

braucht auch wohl kaum bemerkt zu werden, daß Pius IX. — anderer Schwierigkeiten nicht zu gedenken — unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Reise über die Alpen nicht unternehmen könnte, ohne den Kirchenstaat und ganz Italien den größten Gefahren auszusetzen. Es ist jedoch, wie wir weiter hören, die Ueberreichung einer Adresse beschlossen worden, worin dem Oberhaupt der katholischen Kirche von dem Dombaufeste Kunde gegeben und um seinen Segen gebeten werden soll. Mit der Abfassung dieser Adresse sind Herr Präsident von Grootte und zwei Geistliche beauftragt.

(Rhein. Beob.)

Deutschland.

Darmstadt, 11. Januar. Hr. Rudolph Fendt, Studiosus der Rechte, erläßt in dem Frankf. Journ. eine Erklärung über die von dem großh. Landrath Fröhlich zu Lauterbach gegen ihn verfügte polizeiliche Ausweisung aus dieser Stadt. Am 26. Dez. sei er, nachdem er Tags vorher in Lauterbach angekommen, vor den Landrath Fröhlich geladen und ihm von diesem eröffnet worden, daß er binnen einer Stunde die Stadt zu verlassen habe, widrigenfalls er mit Gensdarmen per Schub fortgebracht werden würde. Als Grund dieser Maßregel sei angegeben worden: 1) es lasse sich vermuten, daß Fendt Notizen über die Lauterbacher Beamten sammeln möchte, um diese dann später zu verhöhnen; 2) daß er bereits früher die Stadt Lauterbach lächerlich gemacht habe u. Hr. Fendt protestirte gegen diese Maßregel, doch ohne Erfolg; Nachmittags wurde er in einer auf seine Kosten besorgten Chaise mit zwei bewaffneten Gensdarmen zur Stadt hinausgebracht und nach Nidda transportirt, allwo er durch den dortigen Kreisrath sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Herr Fendt verspricht demnächst eine ausführlichere Darstellung des an interessanten Episoden reichen Vorganges zu geben und über den Erfolg seiner in Uebereinstimmung mit der Bürgerschaft von Lauterbach zur Erlangung vollständiger Satisfaction gethanen Schritte zu berichten.

Oesterreich.

* Wien, 12. Januar. Seit Eingang der Nachricht von den bedauerlichen Ereignissen in Mailand sind mehrere Staats- und Militär-Conferenzen abgehalten worden, in Folge deren, wie es heißt, eine Besleunigung des Marsches, der nach der Lombardie bestimmten Truppen anordnet wurde. Schon Sonntag ging ein außerordentlicher Courier nach Mailand ab, und seit dem ist Erzherzog Carl Ferdinand, dem sein Bruder Erzherzog Wilhelm folgt, eben dahin geeilt. Die heutigen Nachrichten aus Mailand vom 9. d. M. lauten zwar beruhigend, allein in mehreren Städten hatten sich ähnliche Scenen wiederholt. Ein Gerücht, daß 3000 bewaffnete Bauern gegen Mailand im Anzuge seien, hatte sich als grundlos erwiesen. Mehrere Adelige sind aretirt worden. Es heißt dort, daß die im Rathe des Erzherzogs Vice-Königs angestellten verhaften deutschen Hofräthe, Grimm und Rechhorn, hierher zurückkehren würden. Uebrigens haben unsere hiesigen Journale die Proclamation des Vice-Königs vom 5. d. M. (s. vorgestr. Bresl. Ztg.) nicht mitgetheilt. — Der ritterliche Landsknecht Fürst Friedrich Schwarzenberg ist aus Mailand hier eingetroffen. Eine geistreiche Fürstin nannte ihn, da er diesmal als Streiter für den Katholizismus auszog, den letzten Kreuzritter, womit er nun in den Salons bezeichnet wird. — Dem Vernehmen nach geht die Leiche der Erzherzogin Maria Louise erst am 4ten von Parma ab. Graf Bombelles bringt noch 3 Cobolite dieser verstorbenen Fürstin mit.

Klagenfurt, 8. Januar. Am 6. Januar ist das Landwehr-Bataillon des löbl. k. k. Linien-Infanterie-Regimentes Prinz Hohenlohe-Langenburg, welches seit dem 15. April vorigen Jahres hier garnisonirte, theils nach Neustadt und theils nach Adelsberg abmarschirt. — Am 10ten d. geht von hier der Ergänzungstransport für unser vaterländisches Regiment Baron Prohaska, dessen beide ersten Bataillone jetzt in Verona liegen, ungefähr 600 Mann stark, dahin ab.

(Wiener Z.)

Preßburg, 11. Januar. Ungeheures Aufsehen erregt jetzt die im Auslande unter dem Titel: Szozat, eine Stimme, erschienene Schrift des ersten Vicegepans und Deputirten des Pesther Comitats, Herrn Moriz v. Szentkiralyi, über die ungarische Politik der österreichischen Regierung. Hr. v. Szentkiralyi ist unstreitig die größte parlamentarische Celebrität Ungarns und empfängt auch von seinen entschiedensten konservativen Gegnern bei jeder Gelegenheit Beweise vorzüglicher Hochachtung. Er gilt überhaupt als das Muster legislativer Taktik, in der er auch eine vieljährige Erfahrung hat, und die wichtigsten Aktenstücke und Gesetzentwürfe der Deputirtenversammlung fließen gewöhnlich aus seiner Feder, während sein gleich wackerer neuer Kollege, Herr Ludwig v. Kossuth, mehr durch glänzende und schlagende Beredsamkeit sich hervorthut. Die erwähnte Schrift ist daher ein Ereigniß, und wir wollen nur ihren vollen Eindruck abwarten, um einige charakteristische Züge aus derselben hervorzuhoben. — Das große Palatinalbiner, welches der Erzherzog Palatin am 9. d. Mts. den versammelten

Reichsständen gegeben, war überaus glänzend. Obgleich aber dieser politische Festtag zugleich ein Sonntag gewesen, so versammelten sich dennoch die Deputirten um 9 Uhr Abends im Saale des Preßburger Comitats-Hauses, um die kroatische Angelegenheit, welche jetzt in den Vordergrund getreten, zu berathen. Auch daraus können Sie auf die unermüdlige Thätigkeit der Deputirtenversammlung schließen. In den letzten Sitzungen dieser Tafel war die ungarische Sprach- und Nationalitätsfrage Gegenstand der Verhandlung. Herr v. Kossuth hat seinen durch die Majorität bereits angenommenen Antrag, daß in allen höhern und niederen Schulen die Unterrichtssprache die ungarische sein soll, wieder zurückgenommen. Die ungarische Sprache soll nur in allen Landes- und Unterrichtsgegenstand sein. Neben der praktischen Weisheit und politischen Verfohllichkeit dieses Rückschlusses ist er auch für unser inneres parlamentarisches Getriebe höchst merkwürdig. Die früheren Deputirtenversammlungen haben in ihren Gesetzentwürfen immer eine Anzahl von Clauseln und Bestimmungen aufgenommen, von welchen sie wußten, daß sie in der Magnatentafel durchfallen werden, sie thaten es aber absichtlich, um der moderirenden obren Tafel etwas zum Streichen darzubieten und so das Wesentlichere unverstümmelt zu erhalten. In der jetzigen Deputirtenversammlung herrscht aber bei aller Entschiedenheit der Prinzipien eine so weise moderirende Mäßigung vor, daß sie der Magnatentafel nur Fertiges darreicht, das in den meisten Fällen eine weitere wesentliche Vermittelung oder Modifizierung ausschließt, sondern nur die Alternative der Annahme oder Verwerfung zuläßt. Dies haben wir bereits bei der Adresse gesehen, welche ohne alle weitere Verhandlung zwischen beiden Tafeln gänzlich beseitigt worden. Diese Adresse war in der That mit solcher Mäßigung von der Ständetafel abgefaßt, wie noch kein derartiges Aktenstück der früheren Landtage, und eine wirkliche Verständigung war daher bei der entschiedenen ersten Zurückweisung der Magnatentafel kaum denkbar. Wenn nun die Magnatentafel der veränderten Taktik der Deputirtenversammlung gegenüber nicht auch eine andere Bahn einschlägt, so könnte sie leicht in eine problematische Lage gerathen, ihre Mittelstellung zwischen dem Throne und der Nation könnte sich leicht verschieben. Man ist daher auf den Wiederbeginn der Verhandlungen der Magnatentafel, welcher morgen stattfindet, sehr gespannt. — Gestern war die Donau völlig mit Treibeis bedeckt und aller Verkehr mit dem jenseitigen Ufer unterbrochen. In der Nacht hat sich aber der Eisstoß gestellt und es geht heute bereits die Passage über denselben vor sich.

Rußland.

* St. Petersburg, 8. Januar. Die Cholera ist noch immer nicht ausgestorben, im Gegentheil hält sie sich in Moskau seit 3 Wochen stationair. In der letzten Woche des December starben dort 84 und erkrankten 159. In Kasan ist die Krankheit noch sehr bösartig. In Minsk und Podoilien hat sie sich in Bobrußk und Witepsk wieder verbreitet. Bemerkenswerth ist es, daß sie in der letzten Zeit besonders die jüdischen Gemeinden heimsucht. Auch in Witepsk ist dieß wieder der Fall. — Aus Südrussland meldet man, daß dort unter den evangelischen Kolonien eine Krankheit wie die der Läsare in Schweden überhand nimmt. Kinder und Erwachsene fangen an in dem Gotteshause zu zittern, zu beben, allerlei Unsinn zu treiben und dann zu Glauben und Frömmigkeit zu ermahnen. Es sind dieselben Erscheinungen, welche man bei vielen anderen religiösen Aufregungen beobachtet hat, und die namentlich Tieck in seinem Evvnenntriege so vortreflich schildert. Die Zitterscene en ige gewöhnlich dort, daß sie plötzlich, vom Teufel entlassen, ausrufen: „Jesus ist da, oder Jesus lebt“ über die Bänke hinwegsteigen, die Mitgenossen umarmen und küssen und hinausgehen. Die Regierung hat verordnet, daß gegen diese Schwärmer nicht eingeschritten werden soll, sondern daß man sie, wo sie den Gottesdienst stören, hinausjage.

Großbritannien.

London, 10. Jan. Nach amtlichen Nachrichten unterhält Großbritannien in allen Theilen des unermesslichen Reiches im Ganzen ein Heer von 140,000 Mann, wovon auf England selbst nur ein sehr kleiner Theil kommt. Die Flotte besteht aus 680 Kriegsschiffen von 10 bis 120 Kanonen, im Dienste, abgetaktet oder im Bau begriffen. Darunter sind 150 bewaffnete Dampfschiffe, von 100 bis 850 Pferdekraft. Bemannt ist diese Flotte mit 40,000 Matrosen, 2000 Schiffsjungen und 14,000 Seesoldaten. Außerdem giebt es bei den verschiedenen Werften 25 bis 30,000 Mann, welche mit Geschütz und Küstenvertheidigung umzugehen verstehen.

Es ist in England verboten, Erzeugnissen des Auslandes ein englisches Aussehen zu geben. Dieses Gesetz hat schon zu manchen Streitigkeiten Veranlassung gegeben. Neulich kam von Triest Papier an, welches nach Ostindien verschifft werden sollte. Auf jedem Riss stand die Ueberschrift: Superfine blue wove foolscap. Auch hatte der Verfertiger einen englischen Vornamen. Die Zollbeamten belegten dieses Papier mit Beschlagnahme; indeß ward es freigelassen, da

auf dem Papiere der Name des österreichischen Ortes der Verfertigung angegeben war.

Die Eisenbahnen in Großbritannien haben 1846 7,535,884 Pf. St. und 1847 8,796,962 Pf. St. eingetragen.

Frankreich.

Paris, 9. Januar. Das Journal d. Deb. enthält noch ein ferneres 23. Aktenstück, welches Hr. Guizot nachträglich den Adresse-Kommissionen beider Kammern übergeben hat; es ist offenbar von allen das wichtigste und lautest, wie folgt: „Lord Palmerston an Lord Normanby. Ausw. Amt, den 27. Dezember 1847. Mylord. Vor Kurzem hatte ich mit dem Herzog von Broglie eine Unterredung über die Deklaration der fünf Mächte in Paris vom 20. Novbr. 1815, durch welche sie die Neutralität der Schweiz, so wie die Integrität und Unverletzlichkeit ihres Gebietes in den ihr durch den Wiener und Pariser Vertrag desselben Datums bezeichneten Grenzen verbürgten, und zwar darüber, daß diese Deklaration, indem sie gleichzeitig die Unabhängigkeit der Schweiz vor jedem fremden Einfluß anerkennt, in dem wohlverstandenen Interesse der Politik des gesammten Europas ist. Da diese Erklärung vom November 1815 genau auf Fragen anwendbar ist, welche dereinst von den Mächten, die sie unterzeichnet haben, verhandelt werden dürften, so glaube ich Ex. Excellenz und durch Ihre Vermittelung der französischen Regierung die Art und Weise zu erkennen geben zu müssen, wie die Regierung S. Majestät die durch diese Deklaration übernommenen Verpflichtungen ansieht. Es scheint der Regierung S. Majestät, daß diese Deklaration vom 20. Novbr. 1815 und die Anordnungen in Bezug auf die Schweiz, zu denen sie gehört, den Frieden Europas bezweckten, indem sie die Schweiz geeignet machten, die Aufrechterhaltung dieses Friedens zu sichern. Deshalb wurde beschlossen, daß die Schweiz, gebildet aus einer Eidgenossenschaft von souveränen Kantonen, das Privilegium einer beständigen Neutralität erhalten solle, und zwar der Art, daß keine andere Macht sich versucht fühlen könne, sie als Verbündete oder Unterstützung im Kriege sich anzuschließen. Eben deshalb wurde ihr Gebiet für unverletzlich erklärt, und zwar der Art, daß keine fremden Truppen auf ihr Gebiet dringen oder daselbe durchziehen könnten, um ein anderes Land anzugreifen, und damit die schweizerische Eidgenossenschaft niemals durch Parteigefinnung verleitet, sich dieser strengen Neutralität entledigen könne, welche unwandelbar ihre Verhältnisse mit den übrigen Mächten charakterisiren muß, so erklärten die fünf Mächte, daß die Schweiz von jedem fremden Einfluß unabhängig bleiben solle. Die Regierung S. Majestät glaubt, daß es für die allgemeinen Interessen Europas, so wie für die Ehre der fünf Mächte hochwichtig ist, daß diese Verpflichtungen genau und buchstäblich eingehalten werden; daß, so lange die Schweiz sich aller Handlungen, die mit ihrem Neutralitätscharakter nicht vereinbar sind, enthält, die Unverletzlichkeit ihres Gebietes geachtet werden muß, und folglich, daß keine fremden Truppen ihr Gebiet betreten dürfen, daß die Freiheit der Schweiz und ihre Unabhängigkeit von allem fremden Einfluß aufrecht erhalten werden müssen und also, daß keine fremde Macht in dem, was die inneren Angelegenheiten der Eidgenossenschaft betrifft, eine diktatorische Gewalt ausüben zu wollen suchen dürfe. Zweifelsohne werden die der Schweiz verbürgte Neutralität und Unverletzlichkeit in dem Falle, wo die Schweizer eine angriffsweise Stellung gegen ihre Nachbarn einnähmen, sie der Verantwortlichkeit für ihre Angriffe nicht entziehen, aber in diesem Augenblick haben die Schweizer keinen solchen Angriff gemacht. Die Regierung S. M. glaubt also, daß die in der Deklaration vom 20. Novbr. 1815 enthaltene Bürgschaft in aller Kraft fortbesteht und daß sie durch alle Mächte, welche an der Uebereinkunft Theil genommen haben, beobachtet und geachtet werden muß. Ich lege Ihnen zu Ihrer Bequemlichkeit eine Abschrift der Deklaration vom 20. Novbr. 1815 bei. Ex. Excellenz wird Herrn Guizot eine Abschrift dieser Depesche mittheilen.“

Der Moniteur zeigt heute an, daß auf den Vorschlag des Herzogs von Numale die Armee von Algier um zwei Infanterie-Regimenter und ein Kavalerie-Regiment vermindert wird. — In Vannes verbrannte sich am 3. die Nachricht, Ludwig Philipp sei gestorben. Sogleich rottete sich das Volk zusammen, und das Blatt „Vigile du Morbihan“ vom 4ten meldet, daß der dasige Garnisons-Kommandant den Soldaten Patete voll scharfer Patronen vertheilen ließ. Es kam indeß zu keinen Gewaltthatigkeiten, da der Telegraph alsbald die Nachricht widerlegte.

Paris, 10. Jan. In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer verlas Baron Barante den von ihm verfaßten Entwurf der Antwort-Adresse auf die Thronrede, der im Wesentlichen, wie gewöhnlich, nur eine Umschreibung der Thronrede ist, diesmal jedoch einige Stellen von allgemeinerem Interesse enthält, welche wir nachstehend mittheilen: „Wir glauben mit Ex. Majestät, daß der Friede der Welt gesichert ist. Er ist allen Regierungen und allen Völkern durchaus nothwendig. Dieses allgemeine Bedürfnis ist die Garantie des guten Einverständnisses, welches zwischen den

Staaten besteht. Unsere Wünsche werden die Fortschritte begleiten, welche jedes Volk in seinem eigen thümlichen und unabhängigen Handeln bewerkstelligen wird. Diese Fortschritte werden um so besser gesichert sein, wenn sie sich im Einvernehmen zwischen den Regierungen und Völkern, so wie ohne Antastung der internationalen Beziehungen verwirklichen. Der Friede der Schweizer-Kantone, dieses alten und treuen Freundes von Frankreich, ist durch innere Zwistigkeiten gestört worden. Es ist zu bedauern, daß eine wohlwollende Vermittelung den Bürgerkrieg nicht hat verhindern können. Wir wünschen, daß er keine unheilbringenden Spuren zurücklassen und daß die Rechte Aller geachtet werden mögen. Der Schweizer-Bund wird anerkennen, daß die Stellung, welche ihm die Verträge in Gemäßheit alter geschichtlicher Ueberlieferungen gewährleistet haben, die Grundlage seiner Ruhe und das Pfand der Sicherheit für die Nachbarstaaten bildet. Der Amtsantritt des neuen Gouverneurs von Algierien ist durch ein glückliches Ereignis bezeichnet worden. Es war angebahnt worden durch den Krieg, welchen sein glorreicher Vorgänger mit geschickter Thätigkeit geführt hat, durch die tapfere Beharrlichkeit unserer Armee und durch die voraussehende Weisheit, welche bei unseren Beziehungen zu Marocco beobachtet wurde. Ein nicht minder glorreiches Werk ist Ihrem würdigen Sohne vorbehalten. Unsere Niederlassung in Afrika zu kräftigen, ihre Entwicklung zu fördern, mit ruhiger Beharrlichkeit über ihre innere Sicherheit zu wachen und ihr eine gerechte und geordnete Verwaltung zu sichern — dies sind Wohlthaten, welche die Kolonie und das Mutterland von der Weisheit, von der Festigkeit und von der Einsicht erwarten, wovon er schon Beweise abgelegt hat. Lärmende Kundgebungen, bei welchen sich unbestimmte Begriffe von Reform und Fortschritt, Leidenschaften, welche unserer monarchischen Verfassung feindlich sind, Ansichten, welche die gesellschaftliche Ordnung umstürzen würden, und verabscheuungswerthe Erinnerungen vermengten, haben die Gemüther mehr in Besorgniß als in Verwirrung versetzt. Die Regierung hat ihnen ihre Beachtung zuwenden müssen. Wir sind überzeugt, daß solche Aufregungen, durch eine freisinnige Regierung gebildet, gegen die öffentliche Ordnung ohne Macht sind. Ja, Sire, die Einheit der großen Staatsgewalten, das Wirken der Gesetze und die öffentliche Vernunft werden hinreichen, um die Ruhe des Landes zu bewahren, die verirrten Gemüther zurück zu führen und sinnvolle Hoffnungen zu verschleichen. Die siebenzehn Jahre, während deren unser theures Vaterland Ordnung und Freiheit genoss, sind etwas anderes, als eine Ausgeburt unserer Revolutionen. Dieser Zeitraum beginnt eine dauerhafte Ära, und er wird den kommenden Geschlechtern die Aufrechterhaltung der Charte, die Wohlthaten Ihrer Regierung und den Ruhm Ihres Namens als Vermächtnis überliefern. Sire, möge der Gedanke, daß Sie für Frankreich da sind, Ihre Kräfte und Ihren Muth aufrecht halten und die Schmerzen mildern, welche Sie in Ihren theuersten Zuneigungen betroffen haben!“ — Graf d'Alton Shee, der erste gegen den Adresse-Entwurf eingeschriebene Redner, tadelte die vom jetzigen Kabinet in Bezug auf das Ausland befolgte Politik. Nach seiner Behauptung bestand stets zwischen Frankreich und England ein Geist des Gegenstrebens und der Abneigung. Diese Abneigung verleitete Lord Palmerston, seine Regierung in die Bahn der Freiheit zu lenken, während unsere Regierung durch eine Reihe von Zugeständnissen, durch eine Reihenfolge von monarchischen Beweisen dahin gestrebt hat, von den absoluten Regierungen, von Oesterreich nämlich, von Preußen und von Rußland abopiert zu werden. Nur ein einziges Mal, bei der Einschreitung in Portugal, haben Frankreich und England im Einvernehmen gehandelt und in Folge dieses Einverständnisses ist, wie der Redner sich ausdrückt, die heiligste der Revolutionen erstickt worden. Herr Guizot, der sich gestellt hätte, als ob er in den italienischen Angelegenheiten von Herrn v. Metternich sich lössage, habe sich in der Schweizer-Angelegenheit ihm wieder angeschlossen. Nachdem der Redner das Geschichtliche der Schweizerfrage dargelegt hatte, ereiferte er sich gegen die von der Tagesagende verfügte Austreibung der Jesuiten aus den Kantonen, wohin man sie von freien Stücken berufen hatte. Er äußerte sich sodann über die Einschreitung des Papstes in der Jesuitenfrage und beklagte, daß die Einschreitung der Mächte in der Schweizerangelegenheit zu spät beschlossen worden sei; sie hätte vor dem Ausbruche des Krieges erfolgen sollen, als der Sonderbund noch in seiner vollen Kraft bestand. Der Redner rügte insbesondere, daß man sich bloß an die absoluten Mächte gewendet habe, während es doch nothwendig gewesen wäre, sich der Mitwirkung Englands zu versichern. Er beklagte sich sodann über die Unthätigkeit der Regierung in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten und sagte: „Zum Glück hat der Papst den Gewaltthatigkeiten der Oesterreicher Einhalt thun können; wir aber, die wir weder Katholiken noch Christen sind (heftiges Murren; der Präsident: Sie beleidigen Frankreich und die Kammer. Neben Sie in Ihrem, aber nicht in unserem Namen.) Obgleich ich

weder Katholik noch Christ bin, ich will ich doch nicht den Ruin irgend einer Religion, und einzig aus diesem Beweggrunde hätte ich gewünscht, daß der Katholizismus die Freiheit überall hin verbreitet hätte, wo er bisher verbannt war; ich hätte die Religion der Freiheit zum Passe dienen sehen mögen.“ Bei Abgang der Post nahm ein anderer Redner das Wort. (Röm. 3.)

* Paris, 11. Jan. In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer wurde die Verhandlung über die Adresse fortgesetzt. Nachdem die §§ 1 bis 4 ohne Widerspruch angenommen waren, begann der Marquis von Boissy d'Anglas, welcher den größten Theil der heutigen Sitzung in Anspruch nahm, eine Rede gegen das Ministerium, welche dasselbe auf allen Feldern angriff, und besonders die Bestechungen und Scandale zu Zielscheiben wählte. Mehrere Stellen erregten das Murren der Versammlung, besonders des ministeriellen Theils, und zuletzt sahen sich die H. H. Guizot und Graf von Molé veranlaßt, ihre Ministerien gegen den Vorwurf der Corruption in Schutz zu nehmen. (Abgang der Post.) — Die Verhandlung der Adresse der Pairs-Kammer wird eben keine Epoche machen, wie denn auch die Adresse selbst nur ein Echo der Thronrede genannt werden kann, die sie nur durch die Gefangennehmung Abdel-Kaders ergänzt. Einige Aufmerksamkeit verdient jedoch auch der Artikel über die Schweiz, das Bedauern, daß es der Regierung nicht gefallen, durch eine wohlmeinende Vermittelung den Bürgerkrieg in der Schweiz zu verhindern. Die Verhandlung der Adresse der Deputirten-Kammer wird erst später beginnen. Die Börse war heute ungünstig und von allerhand ausländischen Gerüchten bewegt, darunter auch eins, daß die Königin von Spanien an der fallenden Sucht leide. Die Course sanken: 5proc. auf 116 ¹⁷/₂₀, 3proc. auf 74 ¹⁰/₁₀, Nordbahnactien auf 536 ¹/₂. — Die Posten aus Madrid vom 4. und 5. sind hier angekommen. Wegen des Todes der Prinzessin Adelaide hatte die Königin alle Hofgesellschaften zum heil. 3. Königstage eingestellt. — In der zweiten Kammer der Cortes war man endlich am 4. so weit gelangt, daß die Anklage gegen den Minister Salamanca vorgetragen worden war; sie betraf hauptsächlich Finanzangelegenheiten. Die Kammer beschloß, Hen. Salamanca zu hören; bis zu Abgang der Nachrichten waren aber erst seine Feinde und Widersacher vernommen worden.

Portugal.

Lissabon, 2. Jan. Eine Verfügung des Civil-Gouverneurs von Lissabon befiehlt die gänzliche Entwaffnung des Volkes. Es soll sich nämlich noch eine bedeutende Menge Waffen und Munition, welche die Krone als ihr Eigenthum fordert, in Privathänden befinden. Zur Auslieferung dieser Waffen ist eine zehn-tägige Frist anberaumt, und die Behörde, bei Verweigerung, zu Hausdurchsuchungen ermächtigt. Außerdem sollen alle Jagdgewehre, Pistolen und Degen, obgleich Privateigenthum, ohne Ausnahme abgeliefert werden. Die Verfügung erregte Bestürzung und Unwillen, besonders aber bei den Engländern, welche darin Eingriffe in ihre Vorrechte erblickten und ihre persönliche Sicherheit gefährdet glauben. Am 27. Dezbr. früh war ein Theil der Besatzung und die Polizeimannschaft, zum Schreck der Hauptstadt, aufgeboden. Die Märkte wurden umzingelt und einige hundert friedliche Bürger angeblich wegen der Rekrutierung ergriffen. Dieser Vorwand scheint erdichtet, da sich unter den Verhafteten 60jährige Männer und 16jährige Knaben befanden.

Niederlande.

Haag, 10. Januar. Erst jetzt ist eine Adresse bekannt geworden, welche die hiesige Gesellschaft für soziale und politische Interessen der Juden an Herrn v. Beckerath richtete, noch ehe das preussische Gesetz erschien. Die Adresse trug darauf an, die Sache vor den Reichstag zu bringen. (Spen. 3.)

Belgien.

Brüssel, 11. Jan. Gestern wurde in der Nähe der königlichen Ställe ein Pöle verhaftet, der in das königliche Schloß durch das Gitterthor der Rue verte hatte eindringen wollen. Als man den Menschen mit einer Pistole bewaffnet sah, schickte man ihn nach, und er wurde zum Instruktionstrichter geführt. Er soll Michael Kryniewicz heißen und aus einer Irrenanstalt entkommen sein.

Schweiz.

Basel, 9. Januar. Der Bundes-Präsident, Dr. Schenkein, gegenwärtig krank, hat von dem englischen Repräsentanten Sir St. Canning den freundlichen Rath erhalten, die Bundes-Revision so bewirken zu lassen, daß die Verträge von 1815 dadurch nicht geschwächt werden. Der Kaplan des Klosters St. Urban hat von den von der Tagesagung beehrten Kriegskosten 200,000 Fr. in Bern abgeliefert. Die Bischöfe von Wallis und Freiburg protestiren fortwährend und der letztere deutet selbst auf Bannfluch hin. Die eidgenössischen Repräsentanten in Uri haben Vollmacht erhalten, die dortigen Truppen zurückzuziehen.

Basel, 10. Januar. In Folge der von dem Rath ergriffenen energischen Maßregeln ist den meiste- terischen Bewegungen der Standesarmee ein Ziel gesetzt worden. Letzten Sonntag wurde dieselbe (wie

(schon gemeldet) aufgelöst und entwaffnet, und 30 bis 40 der am meisten Compromittirten sogleich über die Grenze geschafft. Eine Reorganisation der Truppe steht bevor. Das Contingent versteht fortwährend die Wachteposten. — Die ausländischen Stadtsoldaten, welche im Badischen Aufenthalt gefunden hatten, sind Sonntag Abends von dort polizeilich fortgewiesen worden. Sie befinden sich dormalen in dem Neuenhaus, unweit Kleinhüningen.

Genf, 8. Januar. Der große Rath hat den Vorschlag, betreffend ein Nationalgeschenk an Herrn General Dufour, einstimmig angenommen. Der Zusatz zur Tagungsinstruktion, betreffend Bundesreform, ist dagegen an eine Kommission gewiesen.

Schwyz, 9. Jan. In Einsiedeln wurde in der Nacht am heil. Dreikönigstag auf die Statue des Kaisers Heinrich, welche auf dem Plage vor dem Klostergebäude steht, die österreichische Fahne mit dem doppelten schwarzen Adler aufgezogen. (D. P. A. Ztg.)

Italien.

Rom, 2. Jan. Die Vorsichtsmaßregeln, welche man in der Sylvester-Nacht getroffen hatte, waren durch den Glauben veranlaßt, das gemeine Volk wolle die Jesuitenhäuser stürmen. Es wurde daher jede Wache der Bürgergarde um 100 Mann verstärkt, die Gewehre wurden geladen und die Obersten waren konsignirt. Es fiel indeß nichts vor, was die rege gemachten Besorgnisse gerechtfertigt hätte.

— Gestern ist der zweite wohlberednete Versuch, das Volk von seinem Herrscher zu trennen, die Schranken aller gesetzlichen Ordnung niederzureißen und vielleicht durch eine gehoffte Anarchie weitere Folgen herbeizuführen, auf eine schmachvolle Weise verunglückt und alle angewandten Mittel sind an dem abermals auf das Glänzendste bewährten loyalen Geiste des römischen Volkes gescheitert. Die Sache verhält sich folgendergestalt. Schon seit einigen Wochen vernahm man unter der Hand von Personen, welche die Ideen jener an sich ohnmächtigen reaktionären Partei begünstigen, Prophezeiungen eines in Kurzem bevorstehenden öffentlichen Ausbruches einer geheimen Verschwörung gegen die Jesuiten u., wodurch die öffentliche Ruhe auf eine furchtbare Weise gestört werden würde. Jeder Vernünftige hielt diese Furcht für nichts Anderes, als für ängstliche Schreckbilder einer erhitzen Phantasie, da bekanntlich im eigentlichen Kerne des römischen Volkes alle Elemente zu derartigen rohen Exzessen gänzlich mangeln; Niemand aber konnte ahnen, daß diese prophetischen Blicke sich auf die vorbereiteten reaktionären Versuche einer hochgestellten Partei stützten, welche durch die Reformen Pius' IX. und namentlich durch die Errichtung der Consulta, das Municiplums und das neueste Motu proprio sich ihres frühern und selbst bis jetzt noch ziemlich behaupteten Einflusses beraubt sieht. Am Morgen des 31. Dezember begann das Volk bereits sich auf der Piazza del popolo zu sammeln, um gegen 10 Uhr den Zug nach dem Monte Cavallo zu beginnen, der die Gratulation zum glücklichen Jahreswechsel und den Dank für das Motu proprio zum Zweck hatte. Plötzlich aber erschien ein Polizeibeamter und zeigte dem mit der Anordnung der Versammlung beschäftigten Angelo Brunetti (Ciceruacchio) an, daß Se. Heiligkeit sich höchst unpatulisch befinde und daß aus diesem Grunde der Zug nicht stattfinden dürfe. Zwar ging d. s. Volk ruhig auseinander, doch war dieser Befehl um so auffallender, da man einestheils von der Kränklichkeit des Papstes nichts Bestimmtes wußte, andernteils und hauptsächlich aber, weil in der vorhergehenden Nacht bereits die sämtlichen Wachen in den Quartieren der Guardia civica vervierfacht, die sämtlichen Militärs in ihre Kasernen konsignirt, die Überbrücken versperrt waren und die Stadt von einer Menge von Polizei- und Militärpatrouillen durchstreift ward. Gegen 11 Uhr Vormittags erhielt der Progouverneur Capelli von der Staatssekretarie die Ordre, alle möglichen Mittel anzuwenden, um irgend eine Bewegung des Volkes nach dem Quirinalpalaste zu verhindern. Ein angesehenener Römer befand sich gerade bei Capelli, und durch ihn ward dieser überraschende Befehl alsbald wie durch ein Lauffeuer bekannt. Alle Zugänge zum Quirinal fanden sich nach Mittag von Kavaleripostern besetzt, welche die Ordre hatten, jeden Aufzug des Volkes abzuhalten. Natürlich erregte Dies die allgemeinste Erbitterung: dessenungeachtet enthielt man sich ungesetzlicher Maßregeln, vielmehr beschloß man, durch eine Deputation den Senator Fürsten Corsini von dieser außerordentlichen Lage der Dinge in Kenntniß zu setzen und ihn um seinen Rath und seine Vermittelung zu ersuchen. Dieß geschah nach Ave Maria (nach 5 Uhr). Corsini war erstaunt über den Bericht und erklärte augenblicklich: man möge auf ihn vertrauen, morgen werde er dem Volke die nöthige Genugthuung verschaffen. Als die Deputation (zu der Ciceruacchio, Sterbini, Dr. Massi und eine Anzahl angesehenen Männer aus allen Ständen gehörte) den Senator verlassen hatte, begegneten sie zwei Patrouillen Karabiniers (Gendarmen), welche sogleich ihre Hüte zogen unter dem Rufe: Di noi non dovete temere, noi siamo col Popolo! (von uns dürft Ihr nichts fürchten, wir

sind mit dem Volke). Abends nach 9 Uhr fanden Mehrere, die den Quirinalplatz passirten, nicht nur ganz ungewöhnlicher Weise den Palast des Papstes verschlossen, sondern auch sogar durch eine Eskadron Jäger zu Pferde, sowie durch Karabiniers und Fußtruppen besetzt. Gestern am 1. Januar um 11 Uhr verfügte sich der Senator Corsini nebst sämtlichen Konservatoren zu Sr. Heil. und referirte demselben den ganzen Verlauf der Sache und die Wünsche sowie die Anregung des Volkes. Se. Heil. war im höchsten Grade hierüber erstaunt, erklärte, daß er von der ganzen Sache nicht das Mindeste wisse, und war augenblicklich bereit, sein treues Volk zu befriedigen. Tausende harrten auf den Straßen auf Corsini's Rückkehr, der ihnen sodann gleich den Erfolg seiner Mission verkündete. Nachmittags verbreitete sich schnell das freudige Gerücht, Se. Heil. werde nach 3 Uhr die Hauptstraßen durchziehen. Wie mit Einem Schlage war die ganze Stadt mit Teppichen, Kränzen u. aufs feierlichste geschmückt: unzählige Massen des jubelnden Volkes durchwogten die Straßen. Plötzlich erschien der edle Corsini in seinem Staatswagen im Corso, er wurde aufs Freudigste vom Volke begrüßt; er begab sich in den Circolo Romano, bestieg den Balkon und sprach ungefähr Folgendes zum Volke: „Se. Heiligkeit sei jetzt von der Liebe und Anhänglichkeit des Volkes überzeugt, und um ihm einen Beweis seiner Liebe zu geben, werde er, nachdem er in St. Peter für Alle gebetet, durch die Hauptstraßen fahren. Se. Heiligkeit lasse ferner dem Volke die Versicherung ertheilen, daß dessen Wünsche befriedigt und Italiens Geschicke erfüllt werden würden.“ Wie diese Rede vom Volke erwidert wurde, bedarf keiner Erwähnung. Um halb 5 Uhr erschien an der Ecke des Caffè nuovo, aus der Peterskirche zurückkehrend, der erwartete Herrscher. Dort harrete seiner eine unermessliche Volksmenge, darunter Ciceruacchio, umgeben von einer Abtheilung der Guardia civica, mit einer Standarte, auf der die Worte standen: Santo Padre, Giustizia al popolo che è con Voi! (Heiliger Vater, Gerechtigkeit für das Volk, das mit Euch ist). Von hier aus ging durch den Corso nach dem Palaste ein Triumphzug, wie ich noch nie einen gesehen habe. Am Caffè delle belle Arti erschien augenblicklich die Inschrift: A buone leggi fedeli ministri (zu guten Gesetzen treue Minister). Vor dem Caffè stieg Ciceruacchio mit der erwähnten Standarte auf den zweiten Wagen des Papstes. Pius war so gerührt, daß er am Palaste Piombino fast ohnmächtig zurückfiel, und seine Umgebung bat das Volk, das nicht enden wollende Grollen zu besänftigen. Alles war aufs Tiefste erschüttert. Den Segen konnte er nicht ertheilen, da er von der Scene zu ergriffen war.*)

Die Allg. Ztg. erzählt die Schlussszene des ganzen Vorganges wie folgt: Ciceruacchio trat mit seiner Fahne auf den im Gefolge des Papstes befindlichen Wagen und fuhr in diesem Aufzuge mit in den quirinalischen Palast ein. Dort bedankte ihn Pius IX., daß weder das Wetter noch seine Gesundheit die Benediktion zu geben erlaube, und sie möchten sich ruhig nach Hause begeben. Als der friedliche Volksführer mit seiner Standarte aus dem Thore des Palastes heraustrat und der versammelten Menge die Worte: a casa (nach Hause) zurief, ging dieselbe rasch und ohne Murren auseinander.

Rom, 4. Jan. In Gemäßheit des Motu proprio vom 30. Dezember über den Ministerrath hat Se. Heiligkeit den bisherigen Vizepräsidenten der Staatskonsulta und Sekretär des Ministeraths, Mons. Amici, zum Minister des Innern ernannt. Die dadurch erledigte Vizepräsidentenschaft der Consulta wurde dem Mons. Ventini und die Sekretärstelle im Minister-Rath dem Mons. Sbarretti, Substituten der Staatssekretarie, übertragen. (N. A.)

Die Gazzetta di Genova bringt aus Neapel Nachrichten bis zum 29. Dezember. Nach denselben wiederholten sich an den Abenden des 24. und 25. Dezember die Zusammenrottungen zahlreicher als je. Sie sind von der benannten Nacht zerstreut worden. Am letzten Abend erhielt die Stadtgarde, weil sie sich weigerte, mit den Schweizer Truppen zur Unterdrückung der Aufstände thätig zu sein, auf Befehl des Königs Arrest im Castell S. Elmo.

Livorno, 3. Jan. Das Erscheinen kaiserlicher Truppen in Modena und Parma hat in ganz Toskana eine fieberhafte Aufregung hervorgerufen. In Livorno hat es am 27. sogar Anlaß zu einem Volksaufstand gegeben. Die Menge versammelte sich auf dem großen Plage vor dem Hause des Gouverneurs und verlangte mit Ungestüm die Waffen für die Bürgergarde. Einige wollten, die Regierung solle die bei den Livornesischen Kasernen vorräthigen Gewehre ankaufen und sie sogleich unter die Bürgergarde theilen; Andere erklärten, daß, wenn mit Anfang des neuen Jahres die Waffen nicht unter das Volk vertheilt seien, sie sich in Masse nach Florenz vor den Palast Pitti begeben würden, um solche zu verlangen. Nur mit Mühe brachten es der Gouverneur und die Advokaten Marzuchi und Venturi dahin, die aufgereg-

ten Gemüther zu beschwichtigen. Ihre Worte wurden fortwährend durch energische Antworten unterbrochen. Marzuchi versicherte endlich, daß die Regierung ohne Zögern Anstalten treffen werde, um der Bürgergarde alle brauchbaren Gewehre, welche man in Livorno haben könne, zu übergeben, worauf die Menge ruhig und befriedigt auseinanderging. Am 23. Dezember las man in der That auf einem Anschlagzettel, daß die Regierung Vorkehrungen getroffen habe, um in Livorno für die Bürgergarde alle vorräthigen Gewehre anzukaufsen. In Kurzem erwartet man hier Waffenlieferungen aus Frankreich und England, wo die Regierung im Ganzen 20,000 Gewehre hat kaufen lassen. Um die Grundlosigkeit der Befürchtungen des Volkes zu zeigen, erschien am 29. Debr. ein Artikel in der Gazzetta di Firenze, worin es heißt, daß Oesterreich bestimmt erklärt habe, sich jeder militärischen Intervention in den italienischen Staaten zu enthalten, außer wenn es von den resp. rechtmäßigen Fürsten um Hilfe angesprochen würde. Die „Patria“ antwortet hierauf in einem langen Artikel, in welchem sie zu beweisen sucht, daß Oesterreich das Recht gar nicht habe, in irgend einem italienischen Staate militärisch zu interveniren. Wenn es das Recht hätte, seine Truppen in die verschiedenen italienischen Staaten, wo Unruhen ausbrächen, weil der Fürst die gerechten Forderungen seiner Unterthanen nicht erfüllte, zu schicken, um die Ruhe wiederherzustellen, oder wenn es dem Fürsten, der es um Hilfe anspräche, solche sogleich gewähren dürfte, so würde ihm dadurch die politische Suprematie über ganz Italien zugestanden. In dem Wiener Vertrage aber seien die italienischen Staaten für völlig selbstständig und unabhängig erklärt und seit der Zeit sei von keiner europäischen Macht Oesterreich die Schutzherrschaft über Italien zuerkannt worden; mithin habe es weder gerufen noch ungerufen die Befugniß, sich in die Angelegenheiten der andern italienischen Staaten einzumischen. Wenn irgend ein Fürst glaube, in seinem Staate fremde Hilfe nöthig zu haben, so brauche und dürfe er sich nicht an eine fremde Nation wenden, denn das ganze italienische Volk komme dadurch in einen Zustand von Unruhe und Befürchtungen. Auch habe kein Fürst das Recht, fremde Gewalt anstatt der Vernunft, die Unterdrückung seiner Unterthanen anstatt einer guten, weisen und gerechten Regierung, ausländische Kanonen anstatt der Reformen zu gebrauchen. — Die radikale „Alba“ von Florenz erzählt die neulich in Rom stattgefundene Demonstration mit den „Wünschen des Volkes“ und fügt dieselben Wünsche noch weitere bei: Aufhebung des Zölibats als ein Hauptmittel zur Hebung der Sittlichkeit in Italien, Abschaffung der Klöster und der vielen Festtage, kurz „eine gänzliche Umwälzung in der Religion.“ (N. A.)

Parma. Der Stadtrath und die Bürgerschaft von Parma haben kurz nach dem Verschenden der Herzogin Marie Louise nachstehende Adresse an ihren neuen Souverain ergehen lassen: „Die Regierung, welche jetzt durch das Ableben Ihrer Majestät Marie Louise zu Ende gegangen, wie sie von Anfang an erfreulich für die Unterthanen war durch gute Gesetze, vernünftige bürgerliche Freiheit, milde und großmüthige Ausübung der Gewalt, so verschlimmerte sie sich nach und nach durch unthätige oder der Gesetze und der Verwaltung, der Lage und Bedürfnisse des Landes nicht genügend kundige Leute und fiel zuletzt Männern in die Hände, welche kein anderes Gesetz kannten, als den Despotismus, ins Werk gesetzt durch militärisches Uebergewicht, durch polizeiliche Willkür, weshalb er vermöge einer fast unvermeidlichen Geduld der Bürger, einer nicht unvernünftigen Furcht vor fremder Invasion und eines gewissen Maßes von Hoffnung, daß die natürliche Herzengüte der Herzogin zuletzt doch den Sieg des Uebels erkennen und ihm abhelfen würde, ertragen wurde. Und schon waren in Piacenza und Parma einige besondere Beschwerden bei den Obrigkeiten erhoben worden; schon wollte man bei der Souverainin selbst die gerechten Klagen, die gerechten Forderungen anbringen, und nur die Kränklichkeit, welche dieselbe befiel, hielt diese zurück. Die Vorstellungen, die wir Marien Louise zu machen gezwungen waren, machen wir jetzt mit größerem Vertrauen Ev. kgl. Hoheit, welche, nicht durch übermüthige oder thätlose oder leichtgläubige oder vorurtheilsvolle oder schlaue, gewalthätige und niedertrachtige Minister, sondern mit eigenen Augen wird sehen können, wie der Staat durch müßig in den Kassen liegendes Geld verarmt, der Ackerbau durch allzu schwere Lasten bedrängt, die Bürger unwillig und betrübt sind über ein Militär, welches nicht nur den Staatsschatz ausraubt, sondern Aufreizungen erfindet und ausführt, die Gesetze übertritt, die Bürger beleidigt und verleumdet und (wiewohl vielleicht durch die Schuld Weniger) nicht der Schutz, sondern der Schrecken und die Schande der Stadt ist. Sie werden überdies sehen, wie der Unterricht von Barbarei verdunkelt, die Censur der Presse, ja des Gedankens, nicht von der Vernunft und Einsicht, sondern von argwöhnischer Willkür, von übermü-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Man vergleiche hiermit die Darstellung unseres Korrespondenten in Rom, Nr. 11 der Bresl. Ztg. Red.

(Fortsetzung.)

thiger Laune gelübt wird; Sie werden sehen, wie die Polizei die Sicherheit der Personen, die Freiheit unschuldiger Handlungen beeinträchtigt, die Heiligkeit des Hausrechtes verlegt, die Bürger durch Spionirerei erniedrigt und veruncnigt, Furcht und Argwohn in die Straßen, die Läden, die Häuser, ja sogar in den Palast und zu den Ohren des Fürsten trägt. Unter diesen Umständen wird es Ew. königlichen Hoheit begreiflich sein, mit welcher Sehnsucht und Hoffnung diese Herzogthümer Ihnen entgegenharren, und schon ist es kaum mehr nothwendig, zu wiederholen, was wir von unserer Souverainin erbitten wollten, denn sicherlich haben Ew. königl. Hoheit bereits im Plane, den öffentlichen Unterricht zu verbessern, der Polizei bestimmte Gesetze, der Censur vernünftige Normen zu geben, sich dem Zollverbande anzuschließen, Eisenbahnen zu gründen, den darniederliegenden Handel zu heben, den Bürgern die Wahl der Gemeindebehörden anzuvertrauen, das Gemeindegewesen auf freisinnigeren und breiteren Grundlagen zu ordnen, jene Institution zu gewähren, welche das Vertrauen zwischen Fürst und Volk beweist und die öffentliche Ruhe durch Diefenigen sichert, die den lebhaftesten Wunsch und das größte Interesse haben, sie aufrecht zu erhalten." Noch viele andere Uebelstände und einzuführende Verbesserungen, schließen die Bittsteller, wären aufzuzählen; allein der Fürst, der den Ausspruch gethan: „er wolle nur durch die Liebe herrschen,“ werde sie schon selbst wahrnehmen und Fürsorge treffen. — Die Antwort auf diese Adresse war das Manifest vom 26., in welchem der Herzog erklärt, er wolle seinen Unterthanen „wahre, aber nicht ephemer“ Vortheile zuwenden, und gedenke in die Fußstapfen seiner Vorfahrin zu treten. (N. K.)

Parma, 2. Jan. Es bereitet sich hier ein Pétitionskurium vor; die Unterschriften sollen sich schon auf mehr als 10,000 belaufen. Der Herzog hat sich noch nicht öffentlich gezeigt. Die österreichische Ehrenwache ist mit dem Leichnam der verstorbenen Herzogin abgezogen.

Sardinien. Einige Bischöfe haben dagegen protestirt, daß nach dem Presbiterium eine geistliche Censur in nichtgeistlichen Materien mehr stattfinden soll, sind aber von dem König mit ihrer Beschwerde abgewiesen worden. In Folge davon hat der Bischof von Pinerolo seine Entlassung gefordert, die ihm auch gewährt worden ist.

Auch die Gemeindebehörde von Mailand hat am 6. Januar einen Aufruf an die Bürger Mailands gerichtet: Die Vertreter der Stadt hätten nicht versäumt, so viel an ihnen gewesen, den Arm der Gewalt zurückzuhalten; aber ihr guter Wille reiche nicht hin, die gewünschte Wirkung herbeizuführen, wenn die Bürger selbst nicht Beihilfe leisteten zu dem heiligen Zweck des Friedens und der Ruhe. Die General-Polizeidirektion fordert in einer weiteren Bekanntmachung das Publikum auf, sich von jedem Volkszusammenlauf fern zu halten, weil die bewaffnete Macht in ihrem pflichtmäßigen Einschreiten unmöglich zwischen Schuldigen und bloßen Neugierigen unterscheiden könne. Die neueste Mailänder Zeitung vom 7. Januar bringt nichts Neues, sondern wiederholt nur die Proklamation des Vicekönigs.

— Aus einer Zuschrift des Gouverneurs von Mailand, Grafen Spaur, an die Central-Congregation der Lombarden, d. d. 13. Decbr., entnehmen wir Folgendes: Als dem Erzherzog Vicekönig der bekannte Antrag des Adv. Mazzari von dem Gouverneur mit der Bitte vorgelegt wurde, denselben nicht von der Berathung auszuschließen, ertheilte er seine Genehmigung im Prinzip, mit dem Beifügen jedoch, es solle der Central-Congregation vorher mitgetheilt werden, daß die oberste Behörde sich eben mit den schon bekannten Wünschen der lombardischen Provinzen beschäftige, um sie sobald als möglich zu den Füßen des Thrones niederzulegen. Wollte die Congregation dennoch eine Kommission über jenen Antrag in ihrer Mitte niederlegen, so habe der Gouverneur die Ernennung der Mitglieder vorzunehmen; keinesfalls aber dürfe die angebliche Mißstimmung, welche man als in der Lombardie herrschend andeuten wolle, zur Grundlage der Berathungen genommen, sondern diese müßten in den Grenzen der bestehenden Vorschriften geführt werden. Der Gouverneur Graf Spaur hat darauf die Kommission ernannt. — Die erwähnte Supplik des Adv. Manin in Venedig an die venetianische Central-Congregation lautet: „Seit 32 Jahren besteht im lombardisch-venetianischen Königreiche eine Nationalvertretung in den Central Congregationen von Mailand und Venedig, welche eingesetzt wurden zu dem Zweck und mit der Aufgabe, der Regierung die Bedürfnisse und Wünsche des Landes zur Kenntniß zu bringen. In diesem langen Zeitraume wurde niemals eines unserer Bedürfnisse, einer unserer Wünsche von der Central-Congregation der Regierung vorgestellt,

welche in Folge davon glauben mußte, wir hätten weder Wünsche noch Bedürfnisse, wir wären vollkommen glücklich und zufrieden. So wurde die Regierung durch das Schweigen der Central-Congregation irre geführt, da es gewiß ist, daß wir weder glücklich noch zufrieden sind, daß wir viele wahre Bedürfnisse und viele gerechte Wünsche haben. Das Schweigen der Central Congregationen rührte von der Furcht her, Etwas zu thun, was der Regierung unangenehm wäre. Aber diese Furcht ist ungerecht und für die Regierung selbst beleidigend. Es ist unsere Pflicht, die Regierung zu achten, welche über uns herrscht, und wer sie achtet, muß glauben, daß sie gern die Wahrheit hört, Denjenigen schätzt, der sie ihr sagt, und Den mißbilligt, der sie ihr verbirgt. Es ist Zeit, daß die Central-Congregationen sich endlich mit dieser Ueberzeugung durchdringen, aus dem langen Schlafe erwachen, das anhaltende Schweigen brechen und den Beweis liefern, daß sie die Heiligkeit und Wichtigkeit ihres Amtes nicht verkennen. Bereits hat sich die lombardische Congregation aufgerafft und den Weg der Pflicht betreten. Einer ihrer Deputirten hat als guter Unterthan und guter Bürger zugleich gehandelt, indem er bei besagter Congregation das Astenstück zu Protokoll gab, welches ich in Abschrift beilege. Wenn die Motion, wie ich glaube, angenommen wird, so wird sie sehr heilsame Folgen haben und vielleicht beklagenswerthe Kollisionen verhindern können. Das Beispiel der lombardischen Schwester ist nachahmenswerth, und ich vertraue, daß die venetianische Congregation es nachahmen wird. Und darum bitte ich sie, im Interesse ihrer Ehre, der Nationalwohlthat und der öffentlichen Ruhe. Zu Protokoll gegeben den 21. Dezember 1847.“ Da Manin nicht Mitglied der Congregation ist, so wurde seine Eingabe als illegal zu den Akten gelegt; allein bald darauf erklärte einer der beiden Deputirten der Stadt Venedig, Hr. Morosini, daß er sich dieselbe als Antrag antrage. — In Padua hat der Provinzial-Deputirte Dr. Meneghini im Stadtrath einen Adhäsionsakt zu den von Mazzari und Manin ausgesprochenen Desiderien eingebracht; der Akt scheint angenommen worden zu sein, zwei der Deputirten, Teodoro Zacco und Antonio Senigaglia, verließen den Sitzungssaal. — Der Gemeinderath von Mailand hat eine außerordentliche Sitzung gehalten, um über die in diesem Jahre in Italien stattgefundenen Umgestaltungen und die der Regierung vorzuschlagenden Maßnahmen zu berathen. Es wurde beschlossen, eine Adresse mit möglichst vielen Unterschriften von angesehenen Männern aus dem ganzen Königreiche an den Thron zu richten und darin um diejenigen Concessionen und Reformen zu bitten, welche die Zeit und die veränderte Lage der Nation erheische.

A f i e n .

Die Post aus Bombay vom 1. Novbr. überbringt interessante Nachrichten aus Persien. Die Provinzen befinden sich nämlich in vollem Aufstand, und die Truppen, welche keinen Sold erhalten, haben sich geweigert zu marschiren. Der ganze Staat wird als in der Auflösung begriffen geschildert.

A m e r i k a .

Veracruz, 30. Nov. Die mexikanische Regierung scheint endlich zur Einsicht zu kommen, daß der Krieg nicht weiter fortzuführen ist, und hat Bevollmächtigte nach der Hauptstadt gesandt, welche jedoch vom General Scott mit dem Bedenken zurückgeschickt worden, daß es nun zu spät zum Unterhandeln sei, und müßten sie sich jetzt mit ihren Anträgen nach Washington wenden. Die Absicht der Vereinigten Staaten tritt also jetzt endlich deutlich genug hervor, und wird man wahrscheinlich das ganze Land behalten wollen. — Mexatlan, an der Westküste von Amerika ist am 11. November von den Nordamerikanern ohne Schwertstreich genommen worden, nachdem drei amerikanische Kriegsschiffe den Hafen besetzt und ihre Truppen gelandet hatten. Die Mexikaner hatten ihre Soldaten zurück gezogen.

Montevideo, 11. Decbr. Unser Markt ist augenblicklich sehr lebhaft, denn die Käufer aus Buenos-Ayres wollen die Frist benutzen, welche Rosas ihnen gegeben hat. Dribe hat am 30. Oktober das Feuer auf die Stadt mit neuer Lebhaftigkeit eröffnet.

Lokales und Provinzielles.

*** Breslau, 15. Januar. Wir haben bereits in der gestrigen Zeitung angezeigt, daß der Mittagszug der nieder-schlesisch-märkischen Bahn am Schluß der Zeitung Abends 7 Uhr noch nicht angekommen war, in der That langte derselbe erst gegen 9 1/2 Uhr Nachts hier an; ein bedauernswerthiger Unfall war Ursache die-

fer außerordentlichen Verspätung. — Dem Personenzuge nämlich, welcher am 13ten Morgens von hier nach Berlin abging, folgte als Doppelzug ein Train leerer Wagen. Letzterer konnte jedoch dem Hauptzuge nicht folgen, sondern mußte in Sorau Halt machen, setzte aber später seine Fahrt weiter fort. Natürlich konnte er bei Tage das Ziel seiner Reise nicht erreichen. Er war ungefähr um 2 1/2 Uhr in der Nacht zwischen Jęsny und Guben angelangt, als ihn der Breslau-Berliner Nachtzug ereilte. Besagter Train leerer Wagen war nämlich dort im Schnee stecken geblieben und die anwesenden Beamten eben beschäftigt, mit Spaten und Schaufeln das Hinderniß aus dem Wege zu räumen, als der vorhin erwähnte Breslau-Berliner Nachtzug mit aller Schnelligkeit, und mit zwei Maschinen an der Spitze, heranslog und mit dem Zug leerer Waagen zusammenstieß, von denen fünf über den Haufen geworfen und zerschmettert wurden. Einer von den, zu dem Wagen-Train gehörenden Schaffnern ist schwer verletzt, wogegen dem Personenzuge weiter nichts widerfuhr, als daß einige Wagenfenster zersprangen. — Unterdeß war es spät geworden, schon war auch der von Berlin abgegangene Personenzug herbeigekommen und noch immer hatte man die Bahn von den Hindernissen nicht befreit, so daß der Unglücksort passierbar gewesen wäre. Es war also kein anderes Mittel, um weiter zu kommen, als daß die Passagiere, welche von Breslau kamen, sich auf die Wagen begaben, welche eben Berlin verlassen hatten, und so umgekehrt. — Der Personenzug, welcher eben von Breslau gekommen, fuhr also mit den Berliner Passagieren nach Breslau zurück und gelangte ungestört bis hiesiger Liegnitz, wo plötzlich mehrere Federn des Tenders zerbrachen. Natürlich mußte der Zug so lange halten, bis der Tender bei Seite geschafft und eine Hilfsmaschine herbeigeholt war, welche letztere den Zug auch glücklich nach Breslau führte, wo er aber, statt um 11 Uhr 15 Minuten Vormittags, um 9 Uhr 30 Minuten Nachts eintraf.

* Breslau, 15. Jan. Heute verspätete sich der Mittagszug der Niederschl.-Märk. Bahn abermals so, daß die mit demselben angekommenen Briefe und Zeitungen erst gegen 6 Uhr Abends in unsere Hände gelangten. — Die Wiener Post ist ganz ausgeblieben.

Breslau, 15. Januar. In der beendigten Woche sind (exclusive 3 todtgeborener Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 57 männliche und 51 weibliche, überhaupt 108 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 14, an Altersschwäche 12, an Apoplexie 1, an Bruchschaden 1, an Brustleiden 1, an Durchfall 1, an Darm-Erweichung 1, an Gehirn-Entzündung 2, an Lungen-Entzündung 7, an rheumatischem Fieber 3, an Zehrfieber 1, an Gehirnleiden 2, an Herzleiden 1, an Krämpfen 14, an Lungengeschwür 2, an Lungen-Katarrh 2, an Lungenleiden 10, an Lebensschwäche 1, an Leberverhärtung 1, an Magenleiden 1, an Masern 5, an Nervenleiden 1, an Schlagfluß 9, an Sticfluß 2, an Kehlkopf-Schwindsucht 1, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Lungen-Schwindsucht 7, an Unterleibs-Typhus 1, an Brust-Wassersucht 1, an allgemeiner Wassersucht 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 bis 5 Jahren 19, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 5, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 9, von 50 bis 60 Jahren 15, von 60 bis 70 Jahren 11, von 70 bis 80 Jahren 9, von 80 bis 90 Jahren 4.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 15 Fuß 1 Zoll und am Unterpegel 3 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 8ten d. Mts. am ersten um 6 Zoll und am letzten um 9 Zoll wieder gestiegen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 5 Kaufleute, 1 Viktualienhändler, 1 Benditor, 1 Schneider, 1 Drechsler, 1 Fabrikbesitzer, 2 Speisewerthe, 1 Fleischer, 1 Schuhmacher, 1 Bäcker, 1 Sattler, 1 Böttcher, 1 Restaurateur, 7 Hausacquirenten, 2 Nagelschmiede, 1 Puzwaarenhändler, 1 Handelsmann, 1 Leinenwaarenhändler und 1 Tapissier-Versfertiger. Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 27 (darunter aus Breslau 8), aus dem Königreich Hannover 1, aus dem Königreich Sachsen 2 und aus Polen 1.

Im vorigen Jahre sind bei Gelegenheit der hiesigen 5 Pöf- und Viehmärkte zum Verkauf gebracht worden: 7700 Stück Pferde, worunter 247 junge Zucht-Pferde, 775 Stück Ochsen, 510 Stück Kühe und 2511 Schweine.

In demselben Zeitraum sind Stromabwärts hier angekommen: 564 Schiffe mit Eisen, 442 Schiffe mit Zink, 94 Schiffe mit Zinkblech, 146 Schiffe mit Steinblechen, 3 Schiffe mit Glätte, 65 Schiffe mit

Kalksteinen, 85 Schiffe mit Kalk, 10 Schiffe mit Gyps, 27 Schiffe mit Steinsalz, 4 Schiffe mit Thon, 32 Schiffe mit Rips, 33 Schiffe mit Weizen, 38 Schiffe mit Hafer, 8 Schiffe mit Roggen, 4 Schiffe mit Gerste, 3 Schiffe mit Rappskuchen, 2 Schiffe mit Kleesamen, 16 Schiffe mit Mehl, 31 Schiffe mit Ziegeln, 3 Schiffe mit Cement, 983 Schiffe mit Brennholz, 5 Schiffe mit Stabholz, 3 Schiffe mit Reistäben, 4 Schiffe mit Rugholz, 53 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 8 Schiffe mit Bohlen, 10 Schiffe mit Reisig, 6 Schiffe mit Korbmacher-Ruthen, 2 Schiffe mit Glasflaschen, 5 Schiffe mit Knochen, 6 Schiffe mit Lumpen, 5 Schiffe mit Spiritus, 18 Schiffe mit Butter, 4 Schiffe mit Düngerkalk, 5 Schiffe mit Bretter, 2682 Gänge Bauholz, 56 Gänge Brennholz und 5 Gänge Segelbäume.

Breslau, 15. Januar. In den letzten Tagen ist es abermals gelungen, eine nicht unbedeutende Anzahl von Dieben, theils bei der That zu ergreifen, theils durch die angestellten polizeilichen Nachforschungen zu ermitteln und ihres verbrecherischen Treibens zu überführen. Es ist dies jedesmal als ein besonderer Gewinn für die öffentliche Sicherheit zu betrachten. So bemerkte am 10ten d. M. der Nachtwächter und Patrouilleur, daß in dem Hause Nr. 7 Rosenthalerstraße die eisernen Vorlageriegel an der nach der Straße führenden Thüre eines Kellers, welchen ein Kaufmann in Miete hat, herablagen. Da dies den genannten beiden Personen auffiel, untersuchten sie auch die Thüre des Kellers und fanden diese offen, in dem Keller selbst aber bemerkten sie einen Menschen. Sie sperren daher augenblicklich die Kellertür fest zu und weckten den Eigenthümer des Kellers. Als man nun in letzterem genauer nachsuchte, wurde dort ein Mann vorgefunden, welcher zu der Zahl der gewaltsamen Diebe von Profession gehört. Allerlei Diebeswerkzeuge, welche offenbar zu dem Einbruche besonders gefertigt worden waren, und sowohl das Vorlegeschloß als auch das Hauptschloß der Kellertür sehr wohl schlossen, wurden gleichfalls im Keller aufgefunden und ließen darüber keinen Zweifel, in welcher Art der Dieb in den Keller gelangt war. Dieser Mensch befindet sich bereits das dritte Mal wegen derartiger Einbrüche in Gewölbe und Keller in Haft und Untersuchung, und hat schon sehr namhafte Zuchthaus-Strafen dieserhalb verbüßt; wie der Erfolg aber lehrt, sind dieselben ohne alle Wirkung geblieben. Nach Verbüßung einer dieser Strafen war ihm polizeilicher Seits ein Arbeitsunterkommen vermittelt worden, welches ihm ausreichenden Erwerb gewährte; er hat jedoch das Stehlen dem Arbeiten stets vorgezogen. — Eben so ist es gelungen, mehrere dergleichen Diebe festzunehmen, welche sich mit dem Ausräumen von Bodenkammern beschäftigen. — Vor einigen Tagen waren in einem Gewölbe in der Albrechtsstraße zwei junge Männer erschienen, welche sich allerlei Waaren vorzeigen ließen, um angeblich etwas zu kaufen. Sie entfernten sich bald wieder und mit ihnen waren auch gleichzeitig acht seidene Tücher verschwunden. Es ist indeß gelungen, beide Diebe zu ermitteln und zu verhaften. Sie gehören unter die Zahl der vielfach bestraften Corrigenden. — Wir haben erst unlängst mehrere Beispiele angeführt, in denen von herumtreibenden Bettlern Diebstähle begangen worden, und haben dabei darauf aufmerksam gemacht, wie bedenklich es sei, an derartige Leute seine Wohlthaten zu verschwenden. In neuester Zeit haben abermals mehrere Diebstähle diese Ansicht vollständig bestätigt. — Am 10ten d. M. Abends gegen 9 Uhr wurde in dem Hause Friedrichstraße Nr. 3 ein Einbruch versucht, welcher eben sowohl von einer ganz ungemeinen Dreistigkeit der Thäter, als auch von deren Gefährlichkeit Zeugniß giebt. Einige Bewohner des gedachten Hauses bemerkten nämlich an gedachtem Abende, daß vom Hofe aus nach dem Quartiere des im ersten Stockwerkes wohnenden Hauswirthes eine Leiter von 24 Fuß Länge angelegt war, und Diebe es versuchten, mittelst derselben einzusteigen. Es gelang indeß nicht, derselben habhaft zu werden, da sie sich dadurch gegen jede Verfolgung gesichert hatten, daß sie die nach dem Hofraum führende Hausthür von außen durch drei Holzschrauben fest an das Thürfutter angeschraubt und es somit unmöglich gemacht hatten, die Thüre zu öffnen. Es ist dies übrigens der zweite derartige Diebstahlsversuch, der in jenem Hause gemacht wird. (Anz.)

Theater.

Der Börsenschwindel, Lustspiel von H. F. Heine, muß auf dem Titel durchaus noch den Zusatz haben: oder: eine Frau als Lustspielhonorar, mit welchem Anhängsel das Stück meines Wissens auch in Leipzig angezeigt ist. Denn so unwesentlich der Name in Bezug auf die Sache sein mag, so darf er mich doch nicht irre führen und einen Inhalt ankündigen, der nicht im Stücke liegt. Ein Stück „der Börsenschwindel“ läßt eine Intrigue im Gebiete des Handels erwarten, unser Lustspiel aber nennt sich „Börsenschwindel“, weil es sich darin um ein Bühnenstück dieses Namens handelt. Die Idee, daß ein reicher Banquier seine Tochter mit zweimalhunderttausend

Thalern Mitgift nur dem Verfasser des Lustspiels „Börsenschwindel“ zur Frau geben will, ist allerdings neu genug, sogar originell neu, für die Behandlung aber um so weniger ergiebig an Inhalt. Und in der That giebt diese Idee auch weniger den Inhalt als die bloße Unterlage des Lustspiels, das mehr durch einzelne Charaktere und vereinzelte Situationen zu erheitern strebt, als durch eine planvoll verwickelte Intrigue. In den gegebenen Charakteren zeigt sich Hr. Heine als glücklicher Nachahmer, aber auch nur als solcher. Der Banquier Goldberg erinnert an Bauernfelds Banquier Müller, das Frömmelpaar Dunkel und Fräulein von Sittig, an die Personen in dem Lustspiel „er muß auf's Land“. Der Dragoner-Lieutenant mit seinem „auf Seele“ und „tausend Donnerwetter“, so wie der französirende Bediente sind ebenfalls nicht neu, haben aber viel Ergöglichtes. Emilie, die Tochter des Banquiers ist ein heiteres Mädchen, das die bornirten Freier abzufertigen versteht, um einen geraden nicht sehr lebenswürdigen Liebhaber zu heirathen. — Man kann dem Verfasser ein gewisses nachahmendes Talent durchaus nicht absprechen, das bei der großen Armuth der Zeitzeit an echt produktiven Talenten, namentlich im Fache des Lustspiels, immer eine Anerkennung verdient. Eine gute Dekonomie in der Behandlung und treffender Witz muß dem Verfasser ebenfalls zugestanden werden, und vermöge dieser Eigenschaften ist das Stück auch kurzweilig und unterhaltend. Einen tiefern Gehalt und eine gründliche Charakteristik jedoch vermessen wir darin, soviel der Verfasser sich auch darum abmüht. Die Gemeinplätze, die der Dichter, auf die unästhetische Reise des Publikums rechnend, in ziemlicher Anzahl angebracht hat, können um so weniger gebilligt werden, als sich eine Person in dem Stücke selbst über dergleichen unkünstlerische Mittel scharf tadelnd äußert. —

Wie es aber eine alte Wahrheit ist, daß eine gute Darstellung die Mängel des Stücks vergessen macht, so muß es auch heute den meisten Darstellern nachgerühmt werden, daß sie das Ihrige gethan, um das Publikum in gute Laune zu versetzen. Namentlich gilt das von Herrn Heese (Dragoner-Lieutenant), Herrn Pauli (Bediente), Herrn Mar der (Dunkel), und Herrn Kühn (Banquier v. Goldberg), nur daß uns an letzterem seine Art sich zu bewegen entschieden mißfällt. —

Fräulein Uöz und Madame Wiedermann hatten im letzten Akte hübsche Toilette gemacht. —

Warum Fel. Uöz und Hr. Guinand in dem Worte „Kritik“ immer das erste „i“ scharf betonen, ist eine Frage, die die Kritik selbst nicht zu beantworten vermag. 1.

Die beiden Waldmenschen (Cynocephalus Hamadryas) in der Hartmannschen Menagerie.

So viel schon in den hiesigen Blättern von der hier befindlichen Menagerie des Herrn Hartmann berichtet worden ist, so sind demungeachtet die beiden vorzüglichsten in derselben befindlichen Exemplare von dem Cynocephalus Hamadryas noch nicht in der Art gewürdigt, als sie es verdienen. Der Cynocephalus Hamadryas ist ein historisches Thier, den mancher Alterthumsforscher, jeder Theologe und Philologe, überhaupt Jeder, der den Herodot gelesen hat, wenn auch unter anderem, als dem angeführten, Namen kennt. Seine Heimath ist Oberägypten, jenseits der zweiten Katarakte des Nils, er wurde aber trotzdem von den alten Ägyptern allgemein als der Erfinder ihrer Hieroglyphenschrift verehrt. Was zu diesem eigenthümlichen Glauben die Veranlassung gegeben haben mag, ist unbekannt; genug, er ist der abgöttisch verehrte Ch oder Thoth der Ägypter, der von ihnen in ihren großartigen Grabmälern einbalsamirt beigelegt wurde. In der Bibel wird er unter dem Namen Koph erwähnt, bei Herodot und Plinius heißt er schlechtweg cynocephalus. Wer sich der Abbildungen des Anubis erinnert, findet, daß unser Cynocephalus Hamadryas das Urbild zu dessen Darstellung war, wie schon ein flüchtiger Vergleich lehrt. Ich weise in Betreff der Anubis-Kultur bei den Ägyptern und der Identität dieses Gottes mit dem Hamadryas auf Ammons „Fortbildung des Christenthums“ hin. Die zur Zeit hier anwesenden Exemplare der in Rede stehenden Affenart sind die beiden einzigen nach Europa lebend gebrachten, selbst todt ist es nur in einem einzigen Exemplare von dem berühmten Reisenden Rüppell nach Europa gebracht worden und in dem Museum von Frankfurt a/M. befindlich. Herr Hartmann hat seine Exemplare durch Zufall von herumziehenden Verberhorden in Dongola jung gekauft und sie unserm Klima zum Trotz groß gezogen. * Δ *

Verhütung der Unglücksfälle bei Steinkohlen-Heizung.

Die allgemeinere Einführung der Kohlenheizung in Stubenöfen macht sich leider durch die Opfer an Menschenleben bemerklich, welche der Unkenntlichkeit mit diesem Heizmaterial verfallen. Wenn bei Holzheizung der Abschluß des Rauches und sogenannten Dunstes,

wenn noch große Kohlenglut im Ofen vorhanden, sehr gefährlich für Gesundheit und Leben, so ist dieses noch viel mehr der Fall bei Steinkohlen. Es gehört Uebung und Aufmerksamkeit dazu, die Kohlen alle rechtzeitig zum Auschwelen zu bringen, und eben weil diese Eigenschaften nicht von allen Diensthöten zu verlangen sind, wäre es inhuman, den Mangel derselben mit strengen Polizeistrafen — wie es in der Schlesischen Zeitung vom 14. d. M. von einem Bericht-Erstatte verlangt wird — zu ahnden. Außerdem wird in den meisten Fällen das Versehen nicht zu constatiren sein und wo dies geschehen, den Verunglückten selbst zur Last gelegt werden, und demnach die vorgeschlagene Anordnung nichts erzielen als Beschwerden für die Beamten und das Publikum. — Dagegen möchte ich in Nachstehendem ein Schutzmittel zur Prüfung vortragen, dessen allgemeiner Anwendung kaum ein Hinderniß entgegenstehen dürfte und dessen Controle höchst einfach und leicht auszuführen wäre. Dieses besteht darin: daß alle Rauchklappen ohne Ausnahme 2 kleine Löcher von der Größe eines Pfennigs erhalten müßten und daß allen Ofensekern verboten würde, andere Klappen als solche zu verwenden.

Durch den Verschluss, den diese Klappen gewähren, wird allerdings der Ausströmung der warmen Luft kein Endziel gesetzt, allein sie wird doch so aufgehalten, daß der Verlust, besonders bei der Billigkeit des Heizmaterials, in gar keinen Betracht zu ziehen ist, gegen den großen Gewinn, die gedachten Gefahren, welche aus zu schnellem Schluß luftdichter Klappen entstehen, beseitigt zu wissen; denn die kleinen Oeffnungen genügen, den sich später noch entwickelnden Gasen den erforderlichen Austritt in den Schornstein zu gewähren, ehe ihre Expansion so gesteigert wird, daß sie durch die feinen Fugen im Ofenmantel, oder gar, bei großer Ansammlung, unten durch die Heizöffnung sich dem Wohnungsraume mittheilen.

Daß die erzielte Sicherheit vollständig und der Wärmeverlust, dem man übrigens durch gut angelegte Rüge und vermehrte Oberfläche der Defen sehr entgegenarbeiten kann, gering, darüber habe ich ziemlich im Großen schon vor zwei Jahren Experimente angestellt, auch für die Veröffentlichung — wie ich glaubte, geeigneten Ortes, jedoch erfolglos — Schritte gethan. Ich empfehle daher auf diesem Wege Allen, denen das allgemeine Wohl am Herzen liegt, diesen meinen Vorschlag zur unparteiischen Prüfung, indem ich gerne bereit bin, etwanige Zweifel oder Einwendungen, auf welche einzugehen, hier zu weit führen würde, persönlich zu beantworten.

Besonders hoffe ich, daß mein Vorschlag sich allgemein einführen läßt und dadurch empfiehlt, denn wenn der Wohlhabende aus Vorsicht bis jetzt die Rauchklappen gar nicht verschließen ließ, so wird auch er es geeigneter finden, durch durchbrochene Klappen, welche dieselbe Sicherheit gewähren, die Wärme des Ofens länger zu erhalten und wenn die bekannte Erfindung angeblich luftdicht-schließender Heizthüren, welche rein theoretisch betrachtet, die Klappen allerdings ganz entbehrlich machen würden, wenn auch gleichzeitig der Luftzutritt unter den Rost verhindert wird, Eingang gefunden hat, so wird auch selbst hier die Anwendung durchbrochener Klappen für den Fall, daß die Praxis der Theorie einen kleinen Schabernack spielt, nicht unvortheilhaft, im günstigsten Falle aber nicht schädlich sein; ich mache nur darauf aufmerksam, daß die Fugen zwischen den Rägeln der äußeren Luft auch Zutritt schaffen und die gänzliche Hemmung aller Luftbewegung auch durch diese Anordnung selbst nur für die Dauer eines Winters nicht durchzuführen ist. Rechnet man hinzu, daß diese Patent-Ofenthüren schon ihrer Kostspieligkeit wegen in kleineren Wohnungen nicht leicht Eingang finden können, auf welche in Bezug auf das Hauptthema doch gerade die meiste Rücksicht zu nehmen ist, so dürfte auch dieser Grund für Erwägung meines Vorschlages sprechen. — Uebrigens muß ich gegen die Annahme mich verwahren, als würdige ich die, auf die Wissenschaft gegründete Erfindung der luftdichten Thüren, nach der voranstehenden Beurtheilung aus dem allgemeinen und rein praktischen Standpunkte, nicht im gehörigen Maße. Grade im Gegentheile habe ich großes Vertrauen zu dieser Erfindung. Selbst wenn sie, wie ich allerdings voraussetze, nicht vollkommen die Theorie bestätigen sollte, und wenn ihre Einführung auch nur in gewissen Kreisen möglich ist, so verdient sie auch grade in diesen aller Aufmerksamkeit und es wäre sehr zu wünschen, daß kompetente Beobachter sich herbeiließen, im Interesse der guten Sache ihre betreffenden Erfahrungen zu veröffentlichen, wodurch ihre Anwendung ohne Zweifel eine Erweiterung erfahren würde.

H. Wolff,
Schw. Stadtgraben 28.

Piegnitz, 15. Januar. Das hiesige Amts-Blatt meldet: „Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 31. December 1847 den bisherigen Landrath, Laubaner Kreises, Herrn von Uchtritz, zum Präsidenten des Consistoriums der Provinz Schlesien allergnädigst zu ernennen geruht.“

* **Hannau, 14. Jan.** Seit dem Jahre 1842

hat es sich einer unserer geliebten Mitbürger, der hiesige Kaufmann und Buchhändler, zugleich Stadthauptmann, Herr Eduard Fischer zur Aufgabe gestellt, den Kindern armer Eltern hier selbst ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten und sie am Vorabend des Christabends mit angekauften Bekleidungs- Gegenständen, Aepfeln, Pfefferkuchen und Nüssen in dem durch einen Christbaum hellerleuchteten Saale des Gasthofs zu den drei Bergen, den der Wirth Herr Lachmann unentgeltlich dazu hergiebt, zu beschenken. Die Mittel dazu sammelt sich Herr Fischer mühevoll bei den hiesigen Bewohnern durch Aufforderungen im Stadtblatt und bei geselligen Zusammenkünften und es ist ihm bei dem Wohlthätigkeitsfeste, der hier herrscht, bisher und auch im verflossenen Jahre gelungen, stets reichliche Spenden zu erhalten. An Geschenken und baaren Beträgen zum Ankauf derselben, gingen für das Kinder-Weihnachtsfest, am 23. v. M., welches unser vielgeachteter Pastor Schulz mit einer inhaltsreichen Rede einleitete, bei ihm ein durch eine Sammlung am Tage der Feier der Emanation der Stadtordnung, mit der die erste öffentliche Versammlung der Stadt-Verordneten beginnen sollte, 4 Rtl. 8 Sgr., in Folge Aufforderung im Stadtblatt 32 Rtl. 13 Sgr. 9 Pf., und es wurden hiervon 89 arme Kinder theilhaft, die ohne diese Spenden ihrer Wohlthäter jeder Freude entbehrt hätten. Bestand blieb für dieses Jahr 5 Rtl. 3 Sgr. 3 Pf. — Eine gleiche Freude durch Theilung mit vollständigen Anzügen wurde am Christabend Seitens unserer Armen-Direktion, durch deren Vorstand, den Kaufmann und Rathmann Herrn Redwig, den in unserm Hospital zu St. Nicolaum in Pflege befindlichen Kindern.

Die Deffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen, obwohl einstimmig Seitens unsers Magistrats und der Stadtverordneten angenommen, und schon vor 3 Monaten bei der vorgesezten Behörde mit der Bitte um Genehmigung beantragt, ruht noch immer, und wird hoffentlich nächstens ins Leben treten, mit ihr auch die Veröffentlichung der Stadt-Verordnungsbeschlüsse für diejenigen, welche nicht Zeit haben die öffentlichen Versammlungen zu besuchen. Wir trösten uns in dieser Beziehung mit Friedberg (conf. Schles. Chronik pro 1848 Nr. 1). Ueberhaupt steht uns viel Neues und Erwünschtes in diesem Jahre bevor. So geht unter andern unser Magistrat damit um, nächstens dem Rathhause ein schöneres und größeres Ansehn zu geben, ihm ein neues Kleid anzuziehen und den seit der Erbauung unbenutzten Bodenraum von mindestens 4000 Quadratfuß, theils für Privaten, theils dem kgl. Land- und Stadt-Gericht hier selbst zu dessen Gebrauch in Wohngeleise u. umzuschaffen; die Elementarschule in eine höhere Bürgerschule umzugestalten, einen siebensten Lehrer, wahrscheinlich einen Literaten oder einen Seminaristen, der der französischen Sprache mächtig ist, anzustellen, die Hauptwache von Hindwerk mitten vom Ringe wegzubringen, da sie dort nicht zur Zierde gereicht, eine neue Schießstätte für die Bürgerschützen und den Schießverein anzulegen, ein neues Schießhaus zu erbauen, für Kinder ohne Aufsicht eine Kinderbewahranstalt anzulegen, in die Hintergassen mehr Licht durch 6 Hängelaternen zu bringen, die Straßen mit Namen zu taufen und zu bezeichnen und die Wucherer durch Anlegung eines öffentlichen Pfandleih-Amtes zu ärgern.

* **Aus dem Hirschberger Thale, 11. Januar.**

Der diesjährige Winter scheint, ganz im Gegensatz zu seinen Vorgängern, das Flachland mit mehr Schnee versorgen zu wollen, als das Gebirge und dessen Thäler. Während nach hier eingegangenen Nachrichten dort vollständige Schlittenbahn ist, liegt auf den höchsten Höhen des Gebirges, wie ich gestern Gelegenheit hatte, mich durch den Augenschein zu überzeugen, nur eine ganz dünne Schneedecke und in unserm Thale nur starker Reif. Dabei herrscht seit Anfang dieses Monats, was immer starke Kälte, zuweilen 18—20 Gr. Reaum., was mancherlei Kalamitäten herbeigeführt hat. Viele der kleineren Mühlen sind eingefroren oder stehen wegen Mangel an Wasser; die Vorräthe an Brennholz gehen in vielen Haushaltungen zur Neige, und noch ist keine Aussicht vorhanden, das Holz bei dem geringen Schnee von den hohen Bergen herabzubringen; vor allem aber steigert sich die Noth der Armen, weil Arbeit und Verdienst gänzlich fehlen, zu einer schauerhaften Höhe. Was endlich daraus werden soll, wenn namentlich, wie bisher, in den ländlichen Gemeinden gar nichts für die Armen gethan wird, das sei Gott befohlen. Die Bettler, deren Zahl sich während des Herbstes etwas verminderte, haben sich zum Schrecken der Geber wieder außerordentlich vermehrt. Nicht minder nehmen Diebstähle und selbst Straßenraube überhand und werden nicht selten mit großer Frechheit ausgeführt. So wurde in voriger Woche am hellen Tage auf der sehr frequenten Straße, die von Schmiedeberg nach Landeshut führt, und zwar auf dem Schmiedeberger Kamme, unweit der Buchenbaue, ein Mann von drei Straßenräubern überfallen und seiner Kleider bis auf das Hemde, die Unterbekleider und

die Strümpfe beraubt. Der Unglückliche mußte in diesem Zustande in der grimmigsten Kälte bis in das unterhalb des Berges gelegene, gegen eine halbe Stunde entfernte Dorf Hohenwiese gehen. Die Räuber, die der Angefallene für Eisenbahnarbeiter hielt, sind noch nicht entdeckt.

† **Sobran, 13. Januar.** Wenn von allen Seiten Klagen über das Grassiren des Nervenfiebers erhoben werden, so können wir mit Recht sagen, daß die Seuche bisher noch nirgends so gewüthet hat, als bei uns. Unsere Aerzte und die polizeilichen Berichte sprechen zwar davon, daß sich das Nervenfieber vermindert hat, allein, der Augenschein lehrt uns ein Anderes. — Wie viele Menschen am Nervenfieber bei uns und in der Umgegend bis jetzt gestorben, können wir nicht sagen, versichern aber, daß deren Zahl nicht unbedeutend sein kann, wenn an einzelnen Orten die vorhandenen Bretter zu Särgen nicht hinreichen, so daß Schuppen und andere Gebäude von Bretterwerk ihrer Bestandtheile gewaltsam beraubt und zu Särgen verarbeitet wurden. — Ebenso ist es nichts Neues, wenn Leichen oft bis zu 14 Tagen unbestattet liegen bleiben und mehrere in einer Grube Platz finden müssen. — Es ist wahrhaft Entsetzend erregend, wenn man unter das hiesige Rathaus kommt und dort eine förmliche Sargfabrik findet; ebenso wenn man weiß, daß ganze Familien am Nervenfieber liegen, und vielleicht nur ein Kind den Krankenpfleger macht. Dazu kommt, daß das Elend den höchsten Grad bei uns erreicht hat, und dies bei der so strengen Kälte um so greller hervortritt. Manche sind vor Hunger gestorben, manche erfroren, und welche gräßliche Verbrechen bringt nicht die Noth hervor? — So hat erst dieser Tage eine Mutter in einem nahen Dorfe 2. zwei Kinder umgebracht, weil sie diese nicht ernähren konnte. Eines hat sie über Nacht dem Froste ausgesetzt und das Andere unter das Eis gesteckt. — Und bei allem diesem Elende können wir nicht den Wohlthätigkeitsfeste der Einwohner unserer Stadt im Allgemeinen rühmen.

* **Grenze von Oberschlesien, Januar.** Gegen den Jahreschluß sollten in das Schul-Seminar zu Löwen zu den vorhandenen 15 noch 5 Jöglinge aufgenommen werden. Accurat 5, nicht mehr und nicht weniger meldeten sich, wurden geprüft und eintrittsfähig gefunden. So begann denn am 6. d. M. die Anstalt ihre Thätigkeit mit 20 Seminaristen. — An Zuspruch fehlt es dem landwirthschaftlichen jungen Institute zu Proskau nicht, trotz der ziemlich hoch gespannten pekuniären Bedingungen. Von der wissenschaftlichen scheint man vor der Hand bedeutend nachlassen zu wollen, um Register und Bänke zu füllen. Mehrere der jungen Herren sollen in der stillen, heiligen Adventszeit bereits ein artiges Skandälchen mit Fenster-Einwerfen und ähnlichen liebenswürdigen Kraftäuserungen versucht haben und in der Kritik dieser ihrer hoffnungsvollen Leistungen ziemlich leicht weggekommen sein. Vielleicht, daß die Anstalt, welche Vertrauen sich erst erringen muß, es ihrer Ehre und Würksamkeit angemessen erachtet, über den angedeuteten Vorfall die Provinz offen und vollständig in Kenntniß zu setzen. So würden einem entstehenden dicatur, ferretur am sichersten Grenzen gesteckt. Der Kältegrad am 7ten d. M. früh war zwischen 22 und 23°. Zu Schlitten geht es bei uns und geht auch nicht, gerade wie in Mittelschlesien. Die Flüsse stehen, die Lüfte schneiden, die Wagen quieschen, die Sterne funkeln, die Döfen speien Feuer und Flammen, hier gerade wie dort. — Im Kommunalleben ist's hübsch mühsam. Ruhe scheint hier den Meisten die erste Bürgerpflicht. Christkriege schmecken ihnen besser als Kergerlichkeiten. Wenn die Städte der Provinz, welche rüstige Weine haben, in der Sache der Deffentlichkeit einige Meilen vorangeschritten sind, werden hier die Städtlein, Ehr- und Schande halber, allmählig wohl nachhinken. — Am ersten Christtage starb der Pfarrer und erhängte sich gleichzeitig der bisherige Gerichtsscholz in einem Dorfe. E. a. w. P.

(**Viegnis.**) Von der königlichen Regierung zu Viegnis sind bestätigt worden: der bisherige Kammerer Schöps zu Vorkenbain, als Bürgermeister abgesetzt; und der Schulamts-Kandidat Franz Lachmann als Adjutant an der evangel. Schule zu Bärzdorf, Goldberg-Baynauer Kreises. Der katholische Pfarrer Klopsch zu Landeshut ist zum Erzprieester und Schulen-Inspektor des Archipresbyterats Landeshut ernannt worden. Der bisherige Kaplan Gottschlich zu Trebnitz ist definitiv zum kathol. Religionslehrer am königlichen evangel. Gymnasium zu Ratibor ernannt worden. Im Bezirk des Ober-Landesgerichts in Glogau wurden befördert: Die Ober-Landesger.-Ausultatoren Eichner von Gersdorf und Kahl zu Referendarien. — Dem Kaufmann Karl Heinrich Griesske jun. zu Beuthen a. D. ist zur Uebernahme einer Agentur für die Geschäfte der preussischen National-Versicherungsgesellschaft zu Stettin die Genehmigung erteilt worden. Der Kaufmann F. W. Neumann in Bunzlau hat die Agentur für die Geschäfte der Elberfelder Feuer-Versicherungsgesellschaft niedergelegt. Dem Kandidaten der Theologie Clemens König aus Königswarthau im Königreich Sachsen ist die Erlaubniß zur Uebernahme einer Hauslehrerstelle zu Rohna in Poyerswerdaer Kreise erteilt worden.

Mannigfaltiges.

— # **Gräfenberg im Januar.** Die hiesige Wasserheilanstalt ist im vergangenen Jahre von mehr als 1200 Kranken der verschiedensten und zum Theil überseeischen Länder besucht worden. Am ersten Januar 1848 blieb ein Bestand von nahe an 400 Personen, eine Anzahl, welche den vorjährigen Bestand um 200 übersteigt. Die Frequenz Gräfenbergs ist also trotz dem, daß seit 10 Jahren in allen nördlichen Ländern Europa's nach dem Muster Gräfenbergs von Medizinern und Laien Wasserheilanstalten errichtet worden sind, wovon allein auf Deutschland 50 kommen, wesentlich gewachsen. Wie uns hier zur Kur anwesende Amerikaner berichten, sind auch bereits in ihrer Heimath vergleichene Etablissements entstanden. Der Erfolg der hiesigen Kuren im vergangenen Jahre war bei Allen denen, welche ausdauernden, ein recht günstiger zu nennen, besonders dann, wenn man bedenkt, wie die meisten Kranken erst in den letzten Stadien des chronischen Siechthums hierherkommen, nachdem sie Jahrelang alle Flaschen der Apotheken gekostet, alle warmen Bäder probirt haben. Bei Beginn der Krankheiten hierherzukommen, wo man in Wochen und Monaten das erreichen kann, wozu man später Jahre braucht, fällt Niemandem ein. Denn man betrachtet die Wasserkur im Allgemeinen noch immer als ein Bagdad, als eine Kur auf Leben und Tod, die man bis zum letzten Augenblick lassen muß. Die unwahren, über Gräfenberg häufig im Umlauf befindlichen Geschichten tragen das Ihrige dazu bei, das Publikum in dergleichen Meinungen zu bestärken. Von dergleichen Geschichten hier nur ein Beispiel. Als vor einigen Jahren ein an einem unheilbaren Augenübel Leidender auch hier die schon vielfach anderwärts gesuchte Hilfe nicht mehr gefunden und später, nachdem er Gräfenberg längst verlassen hatte, erblindete, fanden sich alsbald Leute, welche dies der früher auch gebrauchten Wasserkur in die Schuhe schoben; das Gerücht, die Wasserkur mache blind, sinnverwirrt u. s. w. verbreitete sich schnell und wird noch gegenwärtig häufig armen Kranken, welche sich dieser Kur unterziehen wollen, als Schreckbild vorgehalten. Wir wissen nicht, was wir mehr beklagen sollen, die Blindheit derer, die so Etwas glauben, oder die Gewissenlosigkeit derer, die es verbreiten. — In neuerer Zeit hatten wir Gelegenheit, Prießnitz's jetzt sehr vervollkommenetes Verfahren in Behandlung akuter Krankheiten, namentlich bei Fiebern und Entzündungen jeder Art, Syphilis, Scharlach, Masern, Bräune zu beobachten. Von 33 Cholera-kranken, welche Prießnitz in den Cholerajahren behandelte, ist ihm kein Einziger gestorben. Die Wasserbehandlung vorgenannter Krankheiten ist so einfach und faßlich und unter erfahrener, kundiger Hand von so schnellem und günstigen Erfolge begleitet, daß es recht wünschenswerth wäre, wenn sich die Anzahl der in Gräfenberg des Studiums wegen anwesenden Aerzte noch recht ansehnlich vermehrte, damit die Prießnitz'sche Methode zu immer größerer Anerkennung und Ausbreitung hingeführt werde. Bedauern müssen wir, daß Prießnitz noch immer nicht zu bewegen ist, sich von ihm selbst herangebildete Hilfsärzte an die Seite zu stellen, welche ihm seinen segensreichen, aber bei der großen Anzahl von Kranken schwierigen Beruf erleichtern könnten. — Neben dem Semmeldoctor Schroth hat Prießnitz jetzt einen neuen Konkurrenten in seinem eigenen Schwager Hackenberg gefunden, welcher in Böhmischdorf, am Fuße des Gräfenbergs eine Heilanstalt errichtet hat und daselbst mit lauem Wasser kurirt. Auch ist es ihm gelungen, mehrere Gräfenberger, welche sehr frostig waren, an sich zu ziehen. — Die hiesigen Promenaden sind im letzten Jahre außerordentlich verbessert und ganz neue bequeme Wege durch die romantischen Waldparthien bis zur Messelkoppe und dem Bärenstein gebahnt worden. Den bereits früher von dankbaren Preußen, Ungarn, Franzosen u. errichteten Monumenten wird ein neues von den Engländern durch Errichtung einer „englischen Quelle“ hinzugefügt werden. — In der Verwaltung der ökonomischen Angelegenheiten ist eine für den Geldbeutel der Kurgäste heilsame Veränderung dadurch eingetreten, daß Prießnitz seinen langjährigen unbeliebten Favoriten und Inspektor entfernt und durch einen neuen ersetzt hat. — Von Seiten der k. k. österreich. Regierung wäre zu wünschen, daß sie die für die ganze hiesige Gegend wohlthätige Anstalt in der Art begünstigte, daß sie eine größere Freiheit in der Auswahl der von der Kurgesellschaft gehaltenen Zeitschriften gestattete und dem k. k. Polizei-Kommissariat zu Freiwalbau, welches seiner Pflicht oft zu ängstlich nachkommt und der Gesellschaft oft lästige Beschränkungen auferlegt, mehr Liberalität anempföhle.

— * **Der Theater-Teufel, humoristisch-satirischer Almanach für 1848, mit vielen Original-Polyschnitten, herausgegeben von Joseph Mendelssohn, enthält eine reiche Fülle echt humoristischer und unterhaltender Beiträge von beliebten Schriftstellern. Saphir, Glasbrenner, Töpfer, Drobisch u. bieten hier gar mannigfaltige Proben ihrer witzreichen und launigen Federn,**

und wie haben in der That selten eine so treffliche Auswahl von lauter geistreichen Arbeiten auf dem Gebiete des Scherzes und der Satyre angetroffen. Die meisten Beiträge beziehen sich auf die gegenwärtigen Zustände des deutschen Theaters, und wie man es von einem Teufel zu erwarten hat, mit beißender Schärfe. Schauspieler, Direktoren, Intendanten, Hoftheater, Publikum, Dichter, Rezensenten, keiner entgeht der Geißel des Theater-Teufels. — Mit vielem Geiste ist das „Lieblings-Repertoire der Bühnen“ im verflossenen Jahre in Bezug auf Ort, Zeit und Verhältnisse zusammengestellt. Auch an gründlichen Arbeiten fehlt es nicht, wie z. B. die Beurtheilung der „Maria Magdalena“ von Glasbrenner, die in mancher Beziehung der „gelehrten“ Kritik den Rang streitig machen kann. Die Holzschnitte sind originell und von sehr komischer Wirkung. Nicht minder interessant sind einzelne Gedichte wie z. B. „das Vaterunser der Künstler“ und ein Gedicht in ni derösterreichischer Mundart von Klesheim, „s Verbrechen.“ Ein Bauernjunge kehrt braun und blau geschlagen von Wien aufs Dorf zurück. Er hat im Prater ein Wort gesagt, worauf ihn die Wiener wie einen Verbrecher behandeln. Der Vater fragt:

„Was host denn broch'n, sag ma's Sohn?
I will ja All's gern sag'n!
— Für das Verbrechen giebt's kan Pardon!
Mir hat — die Lind nit g'satn!!!“

Der Professor Donny in Gent hat ein einfaches und sicheres Verfahren erfunden, um die Verfälschung des Mehls zu ermitteln, und die französische Akademie der Wissenschaften hat ihm dafür eine goldene Medaille zuerkannt. Auf die Einladung des Herzogs v. Montebello hat sich Herr Donny erboten, in den französischen Hafenämtern sein Verfahren den betreffenden Beamten mitzutheilen, bei welcher Gelegenheit man zu dem bemerkenswerthen Ergebnis gekommen ist, daß unter allem Mehl, welches in den französischen Häfen lagert und untersucht ward, kein verfälschtes sich befindet.

(New-York). Der Staat Ohio ist durch eine große Ueberschwemmung heimgesucht worden. In Pittsburg stieg das Wasser höher, als seit langen Jahren, und in Cincinnati (welches meist von unseren Landsleuten bewohnt wird und die Hauptstadt des deutschen Amerika zu werden verspricht) sind fünftausend Familien durch die Fluth obdachlos geworden.

Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau im Monat Dez. 1847, angestellt in der Höhe von 88 Par. Fuß über dem Pflaster und 453 $\frac{2}{3}$ P. F. über der Ostsee, an den Beobachtungsstunden 6, 7, 9, 12, 2, 3, 9, 10 Uhr.

- I. Barometerstände in Par. Lin., auf 0° R. reducirt.
 - a) 338,20 höchster am 17. um 10 Uhr Abends.
 - b) 322,96 niedrigster am 7. um 3 Uhr Nachm.
 - c) 330,580 mittlerer aus diesen Extremen.
 - d) 333,391 „ des ganzen Monats Dezbr.
- II. Thermometerstände nach Réaumur im Schatten:
 - a) + 8,2 höchster am 4. um 3 Uhr Nachm.
 - b) + 8,0 niedrigster am 20. um 6 Uhr Morg.
 - c) + 0,10 mittlerer aus diesen Extremen.
 - d) + 7,00 mittlerer des wärmsten Tages am 4.
 - e) + 6,43 „ des kältesten Tages am 25.
 - f) + 0,285 „ aus diesen beiden.
 - g) + 0,680 „ des ganzen Monats Dezbr.
- III. Sättigung der Luft mit Wasserdunst:
 - a) 0,975 stärkste am 11 um 6 Uhr Morg.
 - b) 0,566 geringste am 6. um 2 Uhr Nachm.
 - c) 0,7705 mittlere aus diesen Extremen.
 - d) 0,9527 „ des feuchtesten Tages am 11.
 - e) 0,7027 „ des trockensten Tages am 19.
 - f) 0,8277 „ aus diesen beiden.
 - g) 0,8105 „ des ganzen Monats Dezbr.
- IV. Windstärke:
 - a) 90° oder Sturm am 2.
 - b) 0° Windstille am 7., 9., 12., 20.
 - c) 19,55° mittlere Windstärke des Monats Dezbr.
- V. Windrichtung: D.
- VI. Himmels-Ansicht:
 - a) 7 heitere Tage.
 - b) 6 halbheitere „
 - c) 18 trübe „
- VII. Atmosphärische Niederschläge:
 - a) Regen am 1., 2., 3., 4., 7.
 - b) Schnee am 26., 31.
 - c) Nebel am 10., 11., 12.
- VIII. Wasserhöhe der gesammten Niederschläge 5,37 p. z.
- IX. Außergewöhnliche Naturerscheinungen: Nordlicht am 17.
- X. Bezeichnung des allgem. Witterungscharakters im Dez. Mehr trüber als heiterer Himmel, wenige atmosphärische Niederschläge, im Ganzen mittlerer, aber bedeutenden Schwankungen unterworfenen Barometerstand, mittlere Temperatur, mehr als mittlere Dunsfättigung und merklich abnehmende Dunsfpannung der Luft, so wie durchaus östliche Windrichtung.

Breslau, 1. Januar 1848.

v. S.

Handelsbericht.

Breslau, 15. Jan. In der vergangenen Woche war das Produkten-Geschäft, vermöge der stärkeren Zufuhren, am Getreide-Markt etwas bedeutender, auch entwickelte sich wieder für Oberschlesien größere Kaufkraft und es sind nicht unbedeutende Partien, namentlich von Roggen, dahin abgegangen. Die Stimmung am Getreide-Markt war im Allgemeinen günstig, die Kaufkraft war gut, nur bestanden die Käufer Angesichts der vermehrten Offerten, auf niedrigeren Preisen, in welche sich auch die Inhaber zu fügen gezwungen waren. Dagegen ruht die Spekulation für jetzt ganz,

weil die jetzigen Preise ihr zu wenig Spielraum gestatten. Wir stehen nach der allgemeinen Ansicht auf dem Durchschnittswerte, und weder auf noch abwärts, ist irgend eine Aussicht zum Gewinn da. — Der Rückgang der Preise ist besonders bei Weizen ersichtlich und in demselben Verhältnisse, als wir noch vor Kurzem mit diesem Produkt gegen die übrigen Getreide-Arten zu hoch waren, werden wir bald zu niedrig sein. Das Letztere ist in keiner Beziehung zu bedauern, weil es nur dadurch möglich sein kann, uns bei dem zu erwartenden Export-Geschäft nach England zu betheiligen und dort den Ueberfluß dieses Kornes, bei der guten Ernte desselben zu verwerthen.

Bei mäßiger Zufuhr am heutigen Markte blieb die Kaufkraft gut und das angebotene Quantum fand sämtlich Nehmer.

Die Erniedrigung der Weizen-Preise beträgt seit unserem letzten Bericht circa 7 Sgr., wodurch sich das Verhältniß zu den übrigen Produkten, statt wie bisher zu hoch, zu niedrig gestaltete. Es wurde bezahlt für weiße Waare 63—75 Sgr., gelbe Waare 60—73 Sgr.

Nach Roggen war wieder, wie schon mitgetheilt, Frage für Oberschlesien, wodurch und weil sich die Zufuhren Ende der Woche wieder verminderten, einem Preis-Rückgang vorgebeugt wurde. Wir notiren 53—61 Sgr. Mit Lieferungs-Terminen ist es flau, pro Frühjahr bietet man 82/83 pfd. à 48 Rthl., 84 pfd. à 50 Rthl. an. Die Offerten kommen namentlich von auswärtigen Plätzen.

Gerste behauptete sich nicht allein, ging auch für beste Waare circa 1 Sgr. pro Schfl. höher. Das Angebot ist mäßig und übersteigt nicht den Consum-Bedarf. Heute wurde bezahlt 43—54 Sgr. nach Qualität.

Am wenigsten ist Hafer zugeführt und kaum kann von diesem Produkt der Consum-Bedarf befriedigt werden. Die Preise behaupten sich ohne Veränderung auf 26—30 $\frac{1}{2}$ Sgr. nach Qualität.

An Koch-Erbse fand ein lebhafter Umsatz, namentlich für Oberschlesien statt, die Anfangs der Woche gesunkenen Preise hoben sich am Schlusse wieder und wurde zuletzt 63 bis 71 Sgr. bezahlt.

Auch in dieser Woche war es mit Rapps nicht lebhafter, und es fanden wieder nur einige kleine Umsätze, meist von auswärtig zugeführten Partien statt, für welche man, je nach Qualität der Waare, 88—86 Sgr. anlegte, für eine Partie, direkt vom Dominium, wurde 87 Sgr. bezahlt.

Für Kleesaat, besonders in den feinen Sorten, ist eine günstige Stimmung vorherrschend, nichts desto weniger ist es zu erkennen, daß diese, da jede Anregung von auswärtig fehlt, nur durch die fortwährend kleinen Offerten aufrecht gehalten wird. Die stattgehabten Umsätze ergeben, gegen unseren letzten Bericht keine Preis-Veränderung, man bezahlte für rothe Saat 6—11 Thlr. für ord. bis feine, und 11—12 Thlr. für feine und hochfeine Qualität und für weiße Saat 7—12 Thlr. für ord. und feine und 12—13 Thlr. für feine und hochfeine Waare.

Die Spiritus-Preise hielten mit den Notirungen, welche uns die Berliner Post brachte, ziemlich gleichen Schritt. Obwohl die Kaufkraft nur klein ist, haben sich doch die Bestände von Loco-Waare ziemlich geräumt, weil die Niederschlesische Eisenbahn das Fehlende nicht heranschaffen kann. Heute wurde bezahlt, loco 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. und blieb dieser Preis zu bedingen. Lieferung ist fast nominell; Mai, Juni bleibt 12 Thlr. Geld.

In Rüböl sehr wenig Handel, die Stimmung ist wieder matter und Loco-Waare à 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. zu haben, 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. Geld. Auf Lieferung im Februar und März ist 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. Briefe.

Zink als Bleiwitz 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 5 $\frac{3}{4}$ Thlr. Geld. Rappschuchen im detail an Gutsbesitzer à 52—53 Sgr. verkauft, um bei der Stadt in kleinen Partien zu verkaufen, muß man sich zu sehr niedrigen Preisen, 49 Sgr. und weniger verstehen.

(Berichtigung.) Im Communalbericht vom 14. d. M. ist zu lesen, statt: ein Schreiben aus Posen, aus Loßlau.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Der Vorsteher des Berichtigungs-Bureaus der Schlesischen Zeitung

hat unter dem Zeichen +* schon zweimal versucht, von seinem neuen und ungewohnten Amte bei dem genannten Blatte Gebrauch zu machen, beide Versuche sind ihm aber total verunglückt. Da er nun nicht gerade zu dem Gegenstande seiner verfehlten Probestücke genommen hat, so fühle ich mich aus reiner Menschenliebe gedrungen, ihm hilfreich beizuspringen und ihm einige Winke zu geben, wie er sein neues Amt auf eine rechte und würdige Weise verwalten möge.

Ich hatte nämlich in der Eiberfeld. Ztg. gemeldet, daß die bekannte Adresse an den Magistrat von den Behörden mit Mißfallen betrachtet werde, und als Beleg dafür angeführt, daß bereits Schritte gethan worden seien, um die Urheber und Verbreiter dieser Adresse durch Hausfuchungen zu erfassen. Da läßt sich der +* Berichtigungs-Vorsteher in Nr. 6 der Schles. Ztg. zum erstenmal vernehmen, indem er erklärt, „an dieser ganzen Mittheilung sei auch nicht ein Wort wahr.“ In demselben Augenblicke, wo er dieses geschrieben, vergißt er aber auch schon, was er geschrieben; er schließt nämlich seinen Berichtigungs-Artikel mit der Meldung: „Bis jetzt ist Seitens der Behörde in dieser Beziehung Nichts geschehen, als daß einige der ersten Unterzeichner der Adresse in einer kaum offiziell (wie?) zu nennenden Weise gefragt worden sind, ob sie Unterschriften gesammelt, ob sie wüßten, wer der Verfasser sei und bei wem die ersten Unterzeichner zusammengekommen seien.“ — Ist dies aber nicht eine Bestätigung dessen, was ich gemeldet? Und dennoch behauptet er in demselben Athem: das sei alles nicht wahr! — Ich habe dies Verfahren als ein unerhört dreistes bezeichnet, ich hätte es auch anders nennen

können. — Nun traten zwei hiesige Bürger mit „Erklärungen“ auf, welche aber so unrichtig und unvollständig abgefaßt sind, daß sie wohl das Eine abstreiten aber keine Darstellung von den wirklichen Thatbeständen geben, mithin bei dem ununterrichteten Publikum die Meinung erwecken können, als sei gar nichts geschehen. Ich machte die Herren in Nr. 9 d. Bresl. Zeitung darauf aufmerksam, welchen zweideutigen und unverständlichen Charakter ihre „Erklärungen“ tragen, und gab zu verstehen, daß hier ein Faktum vorliege, welches von ihnen offen erörtert werden solle, woraus dann hervorgehen würde, daß meine Meldung in der Hauptsache vollkommen richtig sei. Da läßt sich nun der Berichtigungs-Vorsteher in Nr. 11 d. Schlesischen Zeitung wieder von neuem vernehmen, spricht da etwas von nicht lesen können und nicht richtig auffassen und bleibt bei seiner beliebten Berichtigung: „das sei alles nicht wahr“, so unwandelbar stehen, als einst Cato bei seinem „Praeterea censeo.“ — Ich muß daher der Unerfahrenheit des Berichtigungs-Vorstehers zu Hilfe kommen und ihm die Berichtigung selbst vorgeichnen. Wenn sie den Namen einer wahrhaften Berichtigung hätte verdienen sollen, mußte sie ungefähr also lauten: Es sind wohl Schritte bei einigen hiesigen Bürgern geschehen, um den Urheber und Verbreiter der Adresse auf die Spur zu kommen. Es haben Polizei-Beamtete bei denselben Nachfrage gehalten (also offiziell!): ob sie wüßten, wer der Verfasser sei, ob sie Unterschriften gesammelt, und bei wem die ersten Unterzeichner zusammengekommen seien. Wenn für dieses Verfahren der Ausdruck „Hausfuchung“ gewählt worden ist, so sei dies unrichtig. — So wäre diese Berichtigung klar und der Wahrheit gemäß gewesen. — Das mögen sich auch, beiläufig gesagt, die Herren Grund und Bartels merken.

Warum hat sich aber der Berichtigungs-Vorstand gerade an diese Nachricht der Eiberfelder Zeitung so sehr gestoßen, daß er seinen Berichtigungs-Eifer laut werden ließ, während doch bedeutendere Veranlassungen, zu Ausübung seiner Funktionen, ihm weit näher lagen? So habe ich mich seit dem 8. Januar, an welchem der Berichtiger seinen Feldzug gegen mich eröffnete, jeden Tag 10mal gefragt. Hat ihn Etwas in der bewußten Korrespondenz der Eiberfelder Zeitung verlegt, oder ist ihm oder seinen Freunden diese Mittheilung sehr unbecquem für anderweitige Pläne? u. s. w. u. s. w. Allein ich konnte keinen recht genügenden Grund finden. Nun macht er mir in seinem letzten Berichtigungs-Erguß die unsägliche Freude, daß er den Grund nennt. Er sagt nämlich in Nr. 11 der Schlesischen Zeitung: „Wir (der Berichtigungs-Vorstand) würden der ganzen Angelegenheit nicht so viel Aufmerksamkeit widmen, wenn sie nicht ihre andere sehr wichtige Seite hätte. Es liegt nämlich, ob von dem Korrespondenten beabsichtigt oder nicht, bleibt ganz gleichgültig — eine Verdächtigung der Behörden zu Grunde, die wir hiermit zurückweisen wollen.“ — Als ich diese Worte las, vergoß ich Freudenthränen. — Dieses Ihr letztes aufrichtiges Geständniß hat mich vollkommen auszuföhnt. Wir wollen uns umarmen, wir wollen uns brüderlich die Hände reichen, denn Arm in Arm mit Ihnen biete ich der ganzen Opposition, mag sie sich ultra-liberale oder radikale kennen, kühnen Muthes Troß.

Der Korrespondent der Eiberfeld. Ztg.

Frauenstein, 12. Jan. Seit wenigen Wochen, während welchen die Gesellschaft des Herrn Butenop jeden Kunstfreund und Kenner durch ihre gerundeten Leistungen und gute Wahl der Stücke erfreut, hatten wir das Vergnügen, Herrn Schröder sowohl in tragischen als andern Fächern ebenso zu bewundern, wie es sein vorangegangener Ruf uns kündete. — Herr Schröder ist eben dadurch um so mehr zu schätzen, da er bei der Größe seiner Bildung und der Tiefe seines geistigen Blicks sich in keiner seiner Rollen und Stellen von der Ueberzeugung entfernt hat, daß Wissenschaft und Kunst nur so lange Würde und Werth haben, als sie mit Leben und Gesinnung Hand in Hand gehen. — Sammerlich haben wir den Verlust zu bedauern, weil Herr S. von hier scheidet, um einem anderen Publikum seine herrlichen Leistungen vorzuführen; daher ist der Zweck dieser Zeilen, dem Scheidenden Anerkennung zu zollen.

Mehrere Theaterfreunde.

Zweite Beilage zu No 13 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 16. Januar 1848.

Gegen-Erklärung.

In Nr. 7 der Breslauer Zeitung giebt der dortige Polizei-Präsident Heinke eine Erklärung in Beziehung auf die einstweilige Beschlagnahme der Schrift

„Aktenstücke zur neuesten Geschichte der preussischen Polizei v. von Heint. Simon“ ab, in welcher es heißt: „Dem unterzeichneten Polizei-Präsidenten wurde schon zu Ende Oktober ein Exemplar der in Leipzig gedruckten Schrift vorgelegt, allerdings bevor die Schrift noch dem hiesigen Buchhan-

del zugegangen war u. s. w.“ Da die fragliche Schrift in unserem Verlage erschienen ist, und wir es für eine Kränkung unsrer geschäftlichen Ehre halten müssen, wenn irgend Jemand annehmen könnte, daß durch unsere direkte oder indirekte Vermittelung dem Breslauer Polizei-Präsidenten ein Exemplar der Schrift zugegangen sei, bevor dieselbe im Buchhandel erschien, so erklären wir hiermit feierlich: daß außer den beiden Exemplaren, welche gesetlich der sächsischen Censur auszuhändigen sind, Niemand ein Exemplar der Schrift erhalten hat, bevor dieselbe im Buchhandel erschienen

ist, daß die Breslauer Buchhändler zuerst und zwar zum Theil mit direkter Post versorgt worden sind.
Leipzig, 12. Januar 1848.

Robert Blum u. Comp.

In Berlin macht jetzt die Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn E. Renz außerordentliches Glück. Man entsinnt sich seit lange nicht so vortrefflich dressirte edle Pferde und Kunstreiter von solchem Aplomb gesehen zu haben. Herr Renz wird, dem Vernehmen nach, später auch Breslau besuchen.

Wegen der bedeutenden Auflage müssen wir die oft ausgesprochene Bitte wiederholen, alle Anzeigen, welche den folgenden Tag in der Zeitung abgedruckt erscheinen sollen, bis spätestens 12 Uhr in der Expedition abgeben lassen zu wollen. Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Theater-Repertoire.

Sonntag, zum 1ten Male: „Die Frau Professorin“, oder: „Dorf und Stadt.“ Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbach's von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag, zum 2ten Male: „Der Börsenschwindel.“ Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von F. F. Heine.

Mont. 21. I. 5 1/2 Inst. IV.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Schwarzer.
Eduard Janetzko, Schichtmeister.
Ratibor und Königshütte, 11. Januar 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau glücklich von einem Mädchen entbunden.
Kimpf, am 14. Januar 1848.

Boß, Sup.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Nachmittage um 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Friederike, geb. Friedländer, von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
B. Neuländer.
Breslau, den 14. Januar 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Duoositz, den 13. Januar 1848.
v. Heinz.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. Mts. starb nach mehrtägiger Krankheit meine geliebte Gattin Francisca Felix, geb. Vogel, im Alter von 47 Jahren. Dies statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten.
Kosel, den 14. Januar 1848.
Der betrubte Gatte Lorenz Felix.

Todes-Anzeige.

(Verpätet.)
Am 11ten d. M. entschlief sanft mein guter, treuer, innigstgeliebter Gatte, der Amtmann Siebert.
Neuhaus bei Waldenburg,
den 15. Januar 1848.
Ulrike Siebert, geb. Feyerabend.

Todes-Anzeige.

Am 9. Januar Vormittags 11 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden zu einem bessern Leben unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin, Pauline Bertha Zugelt. Tief betrubt und um stille Theilnahme bittend, erfüllen wir die traurige Pflicht, dies allen unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Glogau, 12. Januar 1848.

Verw. Zugelt, geb. Reinert,
als Mutter.
Emma Zugelt, geb. Pirsig,
als Schwägerin.
Gustav und Julius Zugelt,
als Geschwister.

Todes-Anzeige.

Am 12ten d. M. Abends gegen 6 Uhr ist der königliche Landrath Jauerschen Kreises, Ritter mehrerer Orden, Herr Freiherr von Czetztrig-Neuhaus auf Kolbnitz, nach vierzehntägigem Krankenlager mit Tode abgegangen. Der Verstorbene hat seit dem 1. Juni 1839 als Landrath-Amts-Verweser und vom Monat August 1840 ab als Landrath dem hiesigen Kreise vorgestanden, und sich durch seine strenge Rechtlichkeit und seltene Herzensgüte die allgemeine Achtung und Liebe erworben, so daß sein Verlust schmerzlich empfunden wird. Seinem Andenken zu Ehren widmen diese Anzeige:
Die Rittergutsbesitzer Jauerschen Kreises.
Demuth, im Auftrage.
Jauer, 14. Januar 1848.

Guter Otto in R. d. C.

Alles zur Zeit erhalten, versponnen, und noch zund?

Todes-Anzeige.

Heute früh um 4 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben, nach schweren Leiden, unsere geliebte Mutter und Großmutter Constantine v. Burgsdorff, geb. v. Callet. Indem wir dies unsern entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Reichau bei Nimptsch, den 13. Jan. 1848.
Die Hinterbliebenen.

An meinen „echt christlichen Familien“ Freund — in.

Motto. Jerem. Cap. 14. v. 14. Die Propheten weisagen falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt und ihnen nichts befohlen, und nichts mit ihnen geredet, sie predigen Euch falsche Gesichte, Deutung, Abgötterei und ihres Herzens Trügerei. Cap. 23. v. 28. Ein Prophet, der Träume hat, der predige Träume, wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. — Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?

Ist gut gemeint dein guter Rath,
Was bringt's du verkappte Lehren?
Wo fester Glaube gewurzelt hat,
Ist übrigens nichts zu befehren.
Der Mantel der christlichen Liebe deckt
So manche Blößen, Verehrte — r., —
Im Pharisaer, der drunter steckt,
Verräth sich kein Schriftgelehrter.

Freiburg.

Dienstag den 18. Jan., Abends 8 Uhr,
Concert

im Saale des Gesellschaftshauses
von dem Concertsänger Fr. Staal
aus London und dem Violin-Virtuosen
Ant. Doppler aus St. Petersburg.

Billets bei dem Gasthofbes. Herrn
Kirstein im schwarzen Adler.

Zwei Wohnungen, am Raschmarkt Nr. 47, à 110 und 100 Rthl.,

bestehend aus zwei geräumigen Zimmern, einer großen Ktze, einer auch als Entree zu benutzenden Küche nebst Keller und Bodenkammer, sind an solide Familien abzulassen. Näheres ebendasselbe bei Herrn Rudolph Hoffmann, 4te Etage des Vorderhauses.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 17. Jan. Abends 7 Uhr. Vortrag über einen elektrischen Telegraphen eigener Konstruktion von Herrn Mechanikus Almann. Hr. Prof. Dr. Duflos Fortsetzung über Chemie. In dem Lokale der schlesischen vaterländ. Gesellschaft in der Börse auf dem Blücherplatz.

Donnerstag den 20. Januar:

Zweites Concert

des akademischen Musik-Vereins.

Die Direction.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag den 17. Januar um 6 Uhr, im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Kultur: der geb. Archiv-Rath Stenzel: Anfang des zweiten schlesischen Kriegs.

Aufforderung.

Den ehemaligen Regierungs-Referendarius Herrn Fedor v. Waffow fordere ich hiermit auf, binnen acht Tagen mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen.

Magdeburg, den 7. Januar 1848.

Der Schneidermeister Gustav Mücke,
Altmarkt Nr. 21.

Im Kommissions-Verlage von Graf, Barth und Comp. ist erschienen und in allen Buchhandlungen Breslaus vorrätig:

Welche Berechtigung

die evangelische Kirchengemeinschaft der weltlichen Macht niemals zugestehen kann?

Eine Betrachtung

über Matth. 22, 21

mit Rücksicht auf das Reformation's-Fest.

Besonderer Abdruck aus Nr. 12 der Monatschrift: „Evangelische Zeitblätter.“

Herausgegeben von

C. W. A. Krause,

Archidiaconus und Senior zu St. Bernadin.

Durch Ober-Censurgerichtliches Urteil zum Druck verstatet.

Preis 2 Gr.

Die erste Aufstellung der Reise durch die Schweiz.

Neuschestrasse Nr. 58, ist nur noch einige Tage zu sehen; täglich von Morgens 9 Uhr bis 8 Uhr Abends.
Entree 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Die erste Aufstellung der Reise durch die Schweiz im Wintergarten

ist von 4 Uhr an bis zu Ende des Konzerts bei Gasbeleuchtung zu sehen.
Entree à Person 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Anfrage

wegen eines in und für Forste, nebst umliegenden Fabrikörtern, zu unterhaltenden Kommissionslagers in roher Schaafe- und Leisten-Wolle und Leisten-Garnen.

Ein junger Kaufmann, zugleich gelernter Tuchmacher, der mit diesen Artikeln völlig vertraut, und eben im Begriff steht, sich im Interesse auswärtiger Häuser als Tuch-Einkäufer hier niederzulassen, wäre zur Uebernahme erwählten Lagers nicht abgeneigt und ersucht darauf Reflektirende, sich unter Z. 30 poste restante Forst = Niederlaufitz, franco schriftlich an ihn wenden zu wollen. Die vorzüglichsten Empfehlungen seitens mehrerer Banquiers und vieler resp. Tuchfabrikanten stehen ihm zur Seite.

Bekanntmachung.

Zum Bau einer Pfahlwand am Ober-Ufer neben der Ufer-Gasse sind folgende kieferne Hölzer erforderlich, und zwar:
1) 448 Fuß Holz 1 1/2 Zoll beschlagen stark,
2) 4092 Fuß Halbholz, 6 Zoll stark, 12 Zoll breit,
3) 384 Fuß Rundholz, 12 Zoll im Kopf stark,
4) 380 Fuß Holz, 1 1/2 Zoll beschlagen stark,
5) 764 Fuß 3 Zoll starke, 12 Zoll breite Bohlen.

Die Beschaffung vorgenannter Hölzer soll im Wege der Submission erfolgen und werden cautionsfähige Unternehmer aufgefordert, ihre Offerten bis zum 17ten d. Mts. Nachmittags 4 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift „Submissions-Forderung für den Bau der Pfahlwand an der Ufer-Gasse“ bezeichnet, in der rathhauslichen Dienerschaft abzugeben. Die Eröffnung der Offerten geschieht an demselben Tage, Nachmittags 5 Uhr auf dem Fürsten-Saale. Bei gleich hohen Preisen der Mindestfordernden wird zwischen denselben eine Licitation sofort eingeleitet.

Die Bedingungen sind in der Dienerschaft ausgelegt. Breslau, 10. Januar 1848.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Holz-Verkauf.

Bierzig Klasten trockenes Birken-Scheitholz, à Klasten 6 Rthl., stehen an der Straße nach Kreuzburg, 2 Meilen von Breslau, zum Verkauf; eben daselbst auch eichne, birchne und ertne Bohlen, so wie 300—400 Stück junge Eichen auf dem Stamme, von verschiedener Länge und Stärke.

Groß-Mädlig, Breslauer Kreises.

Meyer.

Der Nachlaß des am 11. April 1847 zu Ransen verstorbenen königl. Landraths und Landesältesten Johann Alexander von Meyer, soll definitiv getheilt werden, was ich in Folge des § 137 Theil I. Titel 17 des Allg. L.-R. den etwanigen Gläubigern desselben im Auftrage seiner Erben bekannt mache.
Steinau a. D., den 13. Januar 1848.

Reimann,

königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor.

Den 17. d. M. Nachm. 2 Uhr, Auktion eines Perlenhalsbandes, in 246 Stück bestehend, dann 30 Schock Creas-Leinwand, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Hausgeräthen, Mobeln, wobei kirchbaumene und zwei Puschkränke. Mannig, Auktions-Kommiss.

Den 18. d. M. Nachm. 2 Uhr Fortsetzung der Auktion von Nachlaß-Sachen: als Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, in Nr. 42 Breitestrasse.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Circa 220 Rktrn. Kiefern-Mittelholz,
= 60 = = Knüppel,
= 516 = = Stochholz,

aus dem Jahrgang von 1847, ganz trocken, im Heltauer Forst, in der unmittelbaren Nähe der Militisch-Treibnitzer Chaussee lagernd, sind aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Hütten-Inspektor Einhorn auf dem Kupferwalzwerke zu Maslisch-Hammer zu erfahren.

Die Herren Geistlichen Ober- und Mittelschlesiens, welche aus dem Taufregister von 1696 bis 1716 über 1) Benjamin, 2) Karl Friedrich, 3) Elisabeth, 4) Gottfried Schaaß und noch viele andere Glieder derselben Familie Auskunft geben können, werden gebeten, so schnell als möglich dem Kunstgärtner Karl Urban in Breslau, Margarethenstrasse Nr. 8 gefälligst Nachricht zukommen zu lassen.

Ein paar starke fehlerfreie Wagenpferde sind billig zu verkaufen. Näheres Neue Taschenstrasse Nr. 6b zweite Etage.

Den Herren Seifensiedern

empfehle ich gebleichte Cylinder-Licht-Dochte bester Qualität
à Schock 6er 5 1/2 Sgr.
à Schock 8er 4 1/2 Sgr.
Heinrich Zeißig,
Ring Nr. 49.

Eine Wirthschafterin, sehr gebildete und rechtliche Wittfrau, befähigt für Stadt- und Landwirthschaft, sucht vorzugsweise in ersterer Stellung ein baldiges Unterkommen durch Jos. Delavigne, Regerberg 13.

In Schweidnitz auf der Burgstrasse im Hause Nr. 3, ist ein

Handlungs-Lokal,

welches sich zu jedem Geschäft eignet, unter den billigsten Bedingungen zu vermieten. Die nähere Auskunft ertheilt die vermittelnde Kaufmann Klose daselbst.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der aus den Baugerüsten des Reisse-Biadukts bei Görlitz gewonnenen Bauhölzer ist zum
31. Januar k. J. und den darauf folgenden Tagen, jedesmal von Morgens 9 Uhr ab, auf der Baustelle des Biadukts Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Taxe der Hölzer, sowie die Verkaufsbedingungen sind in dem Abtheilungs-Büreau in Görlitz (vor dem Hoththore Nr. 619) während der Dienststunden einzusehen, auch können Abschriften gegen Erlegung von 10 Sgr. verabfolgt werden.
Berlin, den 27. Dezember 1847.
Der Bau-Direktor der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, königliche Baurath Henz.

Oberschlesische Eisenbahn.

Unter Bezugnahme und Unbeschadet der Bestimmungen in den §§ 17 und 18 unseres Frachtgüter-Regulativs bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Güter, welche mit unseren Zügen auf unseren Bahnhöfen ankommen und durch die in den Frachtbriefen benannten Empfänger nicht spätestens 14 Tage nach der ihnen angezeigten Ankunft abgenommen werden, an die Abnehmer zurücksenden werden, sofern nicht eine längere Lagerfrist im Frachtbriefe oder sonst mit uns vereinbart ist.
Breslau, den 13. Januar 1848.

Das Direktorium.

4¹/₂ pSt. Zehn-Gulden-Obligationen

des vom Vereine deutscher Fürsten und Edelleute unter solidarischer Verbindlichkeit der Mitglieder desselben kontrahirten Anlehens von 1,200,000 fl., welche in halbjährigen Verloosungen mit bedeutenden Prämien und Verzinsung zurückbezahlt werden, sind à 6 preuß. Thaler (Plane gratis) gegen Einfindung des Betrages zu beziehen bei

Moritz J. Stiebel, Banquier in Frankfurt a. M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes kann der Anlehens-Plan eingesehen werden. Auch werden daselbst zu größerer Bequemlichkeit des Publikums Briefe mit oder ohne Werth zur Beförderung an mich angenommen.
Moritz J. Stiebel.

In der Schletter'schen Buchhandlung (H. Voas) Albrechtsstraße Nr. 5, sind antiquarisch vorrätig: Göthes Werke, 40 Bde. in Prachtband f. 19 Rthlr. Wielands Werke, 36 Bände. f. 10 Rthlr. Butlers Werke, 96 Bde. f. 4¹/₂ Rthlr. Seals-felds Werke, 61 Bde. f. 10¹/₂ Rthlr. f. 7¹/₂ Rthlr. Langbeins Werke, 12 Bde. 1847. f. 3¹/₂ Rthlr. Jung Stilling's Werke, 12 Bde. 1841. f. 4 Rthlr. Brockhaus'sches Conversations-Lexikon, 6. Aufl. 10 Bde. f. 4 Rthlr. 8te Aufl. 12 Bde. f. 8 Rthlr. Piersers Universal-Lexikon, 26 Hefen. f. 13 Rthlr. Sue, Martin der Findling, deutsch, f. 1¹/₂ Rthlr. f. 1 Rthlr. Ciceros opera ed Orellius, 4 vol. f. 8 Rthlr. Stunden der Andacht, 8 Bde. mit großem Druck, geb. f. 5 Rthlr. Shakespeares works in one vol. f. 2 Rthlr. Rottel und Wickers Staatslexikon, 15 Bde. (38 Rthlr.) f. 20 Rthlr. Raumers Geschichte der Hohenstaufen, 6 Hefen. 1840. f. 10 Rthlr. Rante, die römischen Päpste, 3 Hefen. f. 7¹/₂ Rthlr. Meyers Universal, Stahlwerk, 11 Bde. f. 30¹/₂ Rthlr. f. 16 Rthlr. Schleiermachers sammtl. Werke, 21 Hefen. 1835—1847. f. 51 Rthlr. f. 30 Rthlr. Ramphs Jahrbücher, 104 Hefen, f. 15 Rthlr.

Anzeige für Blumenfreunde.

Endesunterzeichneter empfiehlt auch für dieses Jahr sein ausgezeichnet schönes Sommer-Levkojen-Sortiment zur gütigen Abnahme in 250 Sorten. Um allen Zweifel an der Richtigkeit dieser Anzeige zu benehmen, werde ich diesen Sommer die erste Ausstellung meiner Levkojen-Flur veranstalten und lade daher die Liebhaber des Blumenbaues ganz ergebenst ein, mich vom 24. Juni bis 4. Juli mit recht zahlreichen Besuchen zu beehren und sich durch eigenen Augenschein von der Vortrefflichkeit meiner Samen-Kultur zu überzeugen. Die Samenverpackung beginnt Ende Januar und enthält bis zu 100 Sorten, die Preise 200 Korn, für nachstehende Preise: 20 Sorten 20 Sgr., 30 Sorten 1 Thlr., 60 Sorten 2 Thlr., 80 Sorten 3 Thlr., 100 Sorten 4 Thlr., in Mischung das Loth 20 Sgr., extra Mischung das Loth 1 Thlr. — Auch bitte ich schließlich, die geehrten Bestellungen zu frankiren und den Gelbbetrag gütigst beizufügen.
Striegau, im Januar 1848.

Gustav Teicher, Kunstgärtner.

Martin Grashoff,

Kunst- und Handels-Gärtner in Queblinburg,

offerirt seinen selbstgebauteu, weißen, ächten Zucker-Munkelrüben-Samen, desgleichen weißen, am Hals mit rosa Anlauf, die vorzüglichsten Sorten zur Zuckerrfabrikation in frischer, schöner Qualität, frei ab Queblinburg exclusive Emballage gegen contante Zahlung

die 100 Pfund mit 10 Rthlr.

unter Versicherung prompter und reellster Bedienung.

Aufträge hierauf nehmen die Herren

Wilhelm Arndt u. Comp. in Breslau

an, welche auch stets die Kataloge meiner selbstgebauteu Gemüse-, Feld-, Garten-, Holz- und Blumen-Samereien gratis verabreichen.
Queblinburg, im Januar 1848.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend empfehle ich mir uns zur Annahme von Aufträgen, verabreichen die Engros- und Endetail-Kataloge gratis und halten von den gangbarsten Samereien fortwährend Lager.

W. Arndt u. Comp., Albrechtsstr. 40.

Echte Braunschweiger Mumme, dieses Bier enthält bei seinem außerordentlichen starken innern Gehalte, nur nährende Bestandtheile, weshalb denn auch der Genuß desselben schwachen, kranken und wiedergenesenen Personen von Nutzen vielfach angerathen wird. Zur gütigen Beachtung empfiehlt dasselbe à Flasche 15 Sgr.
Theodor Ferber, Altbüßer-Straße Nr. 14.



50 Stück ungarische Speck-Schweine sind Sonnabend den 15ten Januar wieder bei Unterzeichnetem zu haben.
F. Auditor in Ratibor.

Offene Stellen.

1 Erzieherin, 1 Gesellschafterin, 1 Bonne, 2 Wirthschafterinnen, 1 Kammerjungfer und mehrere Bediensteten werden verlangt durch
Miersch's Agentur-Bureau in Berlin, Friedrichstraße Nr. 154.

Ein in Correspondence und Buchführung so wie im Verkaufsgeschäft gewandter Commis, welcher gegenwärtig noch im Geschäft ist, sucht von Termin Ostern ab ein anderes Engagement in einem Papirfabrik-, Porzellan-, Kurzwaaren- oder sonst ähnlichem Geschäft. Adressen werden unter R. L. poste restante Breslau franco erbeten.

Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, kann sich melden bei
C. Frey, Nikolaistr. Nr. 27.

Ein kleines Haus, dasselbe noch ein Gemüthe enthaltend, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, ist zu verkaufen oder auch zu vermieten. Das Nähere Scheinigerstraße Nr. 9 zu erfragen.

Das zur amerikanischen Mühle zu Deutsch-Hammer, Trebnitzer Kreises, gehörige Freigut, bestehend aus circa 100 Morgen gutem Ackerland, 14 Morgen Wiesen mit Benutzung der Gärten, Teich- und Grabenränder-Gräbereien, Waldstreu-Berechtigung, Scheuern, Ställen, Acker- und Wirthschafts-Geräthschaften, frei von allen Lasten und Abgaben, soll aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft bei der Mühlen-Verwaltung zu Deutsch-Hammer oder in Breslau, Büttnerstraße Nr. 31, im Comtoir.

1500 Ctnr. schönes Roggen-Futtermehl à 50 Sgr. pro 100 Pfd. lagern auf der amerikanischen Mühle zu Deutsch-Hammer, Trebnitzer Kreis, welche à 54 Sgr. transito auch franco, Breslau, geliefert werden können. Näheres im Comtoir Büttnerstraße Nr. 31.

Kanarienvögelchen,

eins- und zweijährige, schönen Schlages, in alten Farben, so wie auch Weibchen, sind billig zu verkaufen und zu erfragen Ober-Vorstadt am Wäldchen, im neuen Schulhause, erste Thüre, zwei Stiegen hoch.

Zu vermieten

eine freundliche Wohnung, Rosenthalerstraße Nr. 10 a.

Wohnungs-Anzeige.

Der erste Stock des Hauses neue Schweidnitzer Straße 3 d, herrschaftlich gebaut, mit oder ohne Stallung, von 6 Pferden und Wagenremise ist bald oder Ostern zu vermieten.

Bei jeder Witterung. Lichtbild-Portraits Aufnahme im geheizten Zimmer.
von Julius Rosenthal, im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Gde.

Gemüse-, Feld- und Blumenamen-Offerte.

Die Herren Gebrüder Born in Erfurt haben mich beauftragt, Bestellungen auf selbstgezeugte Samen aller Art, so wie dafür kommende Zahlungen für sie anzunehmen. Indem ich dies hiermit ergebenst bekannt mache, bemerke ich, daß die betreffenden Verzeichnisse zur gefälligen Abholung bei mir bereit liegen und ersuche um recht zahlreiche Aufträge.
Herrmann Steffe, Reufeststraße Nr. 63.

Heiraths-gesuch.

Ein junger, gebildeter Mann, Inhaber eines gesicherten Geschäfts, im Werthe von 9 bis 10,000 Rthlr., sucht, da es ihm an Damen-Bekanntheit fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin, höchstens 28 Jahre alt, freundlich und fleißigen Charakters, mit einem Vermögen von mindestens 5000 Thälern.

Unter dem Versprechen der höchsten Verschwiegenheit ersucht er hierauf Bezug nehmende Adressen unter der Bezeichnung C. Kr. Breslau, poste restante abgeben zu wollen.

Heiraths-Gesuch.

Wer einen Pensionär von Stande, 40 Jahre alt, eine Partie mit einigem Vermögen nachzuweisen im Stande sein sollte, wird ersucht, seine Adresse, bei Zusicherung der gewissenhaftesten Discretion unter O. 25, Breslau poste restante gefälligst abzugeben.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann, 32 Jahr alt, aufgeweckten muntern Temperaments, dem es zwar nicht an Damenkenntnissen fehlt, der sich aber, weil er buclisch ist, nicht gern einen Korb holen möchte, sucht daher auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Obwohl derselbe sein gutes Ein- und Auskommen hat, wünscht er doch, daß seine Frau einiges Vermögen mitbringe. Adressen oder Rendez-vous werden unter Versicherung strengster Discretion erbeten unter N. O. P. zur Beförderung Neumarkt Nr. 2 bel-étage vornheraus.

Meine Wohnung ist jetzt Dhlauer Straße Nr. 51.

C. M. Lange,

Gefang- und Musiklehrer.

Am 5ten d. Mts. ist nach Beendigung der Singakademie im Musiksaale der hiesigen Universität ein Muff gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren beim Pedell Elsner abholen.

Eine gut gelegene Gräupnerei ist zu vermieten und sogleich zu übernehmen; das Nähere zu erfragen bei

M. Weidner, Universitätsplatz Nr. 14.

Da ich meine Bedürfnisse stets baar bezahle, so werde ich Schulden jeder Art, die auf meinen Namen gemacht werden, von wem es auch sei, nicht anerkennen.

Carl Gloger, Tischlermeister.

Die Freude über den mir von mehreren Familien gewordenen Dank, daß ich denselben in der Frau von Flemming eine so vortreffliche Clavierlehrerin empfohlen, veranlaßt mich zunächst im wohlgemeinten Interesse aller der werthen Familien, welche den Musikunterricht ihrer Töchter von Damen geleitet wissen wollen, hiermit nochmals auf diese Dame (Herrenstraße Nr. 20 wohnhaft) aufmerksam zu machen. Minna Rabin, Pianistin, Schmiedebrücke Nr. 57.

Den Herren Kaufleuten und Gewerbetreibenden empfiehlt sich ein mit der Buchführung, dem Rechnungswesen und der Correspondenz völlig vertrauter Mann in gesezten Jahren. Derselbe wünscht im Laufe des Tages, wie auch des Abends darin Beschäftigung. Näheres Breslau, poste restante, Nr. 1, A. B.

Ein nur wenig gebrauchter, fast vollständiger Brennapparat nebst allem Zubehör steht zu verkaufen.

Anfragen sub D. B. poste restante Gaiuau werden franco erbeten.

Ein gewisser Schornsteinfeger Kranz bedient sich trügerischer Mittel, um mir meine geehrten Kunden abwendig zu machen, indem er vorgiebt, ich hätte mein Gewerbe aufgegeben, auch bereits meine Leute entlassen, ich widerspreche dieser frechen Lüge, da mir solches nie in den Sinn gekommen ist.
Sander, Schornsteinfegermeister.

Haus-Verkauf.

Ein in einer der größten Provinzialstädte Schlesiens auf einer der belebtesten Straßen gelegenes Haus, worin schon seit 15 Jahren ein bedeutendes Spezerei-Geschäft betrieben wird, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Gefällige Anfragen werden unter der Chiffre B. N. poste restante Liegnitz franco erbeten.

Eine Parthe glatte, schwarz-seidene Stoffe zu Kleidern, Mänteln und Futter sind mir zum Einzeln- und En gros-Verkauf zu sehr billigen Preisen, um bald damit zu räumen, übergeben worden.

Heinrich Cadura,

Herrenstraße in den drei Mohren.

Schweizerhaus.

Sonntag und Montag: Konzert von den Herren Zeichgräber, Domann, Schütz, Felsch und Preuß.

Zur Aufführung kommt:

Großes Potpourri, arrangirt von Zeichgräber. Entree à Person 1 Sgr.

Casperles Winter-Lokal.

Sonntag den 16. Januar

großes Instrumental-Konzert.

Entree pro Person 1 Sgr.

Weiß-Garten.

Sonntag: großes Konzert.

der Breslauer Musikgesellschaft. Zugleich wird das Lokal zu Ballen, Hochzeiten und andern Festivitäten bestens empfohlen.

Zum Wurstpicknick

auf Montag den 17ten d. M. ladet ergebenst ein:
C. Anders im letzten Heller.

Café restaurant.

Sonntag großes Abend-Konzert.

Elisenbad.

Sonntag den 16. Januar

großes Concert unter Leitung des königl. Kapellmeisters Herrn Bialecki.

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2¹/₂ Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag

14. Sonntags-Abonnement-Concert. Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.
Schindler.

Der Masken-Ball

des Donnerstags-Vereins im russischen Kaiser findet statt den 20ten d. Mts. Gast-Billets sind zu haben Reufeststraße Nr. 66, bei Frn. Conditior Peor.
Der Vorstand.

Seifferts Salon

(vormals Menzel).

Heut Sonntag den 16. Januar Instrumental-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Marcellus Leschmidt. Näheres Anschlagzettel.

Wunder-Balsam des Einsiedlers vom Schigra-Gebirge (afrikanischer Baarwuchs-Erzeugungs- und Beförderungsbalsam), einzig und allein bei uns à Original-Flasche 15 u. 30 Sgr. Preussische Dinten-Fabrik in Berlin, Taubensstraße Nr. 27.

Das beliebte Berliner Weißbier ist wieder zu haben in der bairischen Bier-Handlung Ring Nr. 48.

Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Bruder, den Kaufmann George Prins, noch Forderungen zu haben glauben, wollen sich gefälligst bei mir melden.
Breslau, 15. Januar 1848.

Eduard Prins, Büttnerstr. Nr. 4.

Von den so vielen Beifall gefundenen echten Braunschweiger weißen Pfefferkuchen empfing wiederum eine Sendung und empfiehlt denselben

Theodor Ferber,

Altbüßer-Straße Nr. 14.

Ein junger Mensch, welcher mit der Feder gut fort kann; sucht als Schreiber in oder außerhalb Breslau eine Stelle. Adressen erbetet man gütigst unter der Chiffre T. W. Breslau poste restante.

Eine gute Köchin kann in einer leibhaften Restauration die Küche für eigene Rechnung übernehmen: Karlsplatz 4, 1ste Etage.

Eine anständige, in einem freundlichen Städtchen wohnhafte Familie, wünscht Kinder gebildeter Eltern, einen Knaben von circa 11, und ein Mädchen oder Knaben von 7 Jahren, an dem Unterricht und der Erziehung ihrer beiden Söhne gleichen Alters Theil nehmen zu lassen, welches durch einen Hauslehrer und eine Französin bewirkt wird. Näheres bei Frn. Tralles, Altbüßerstr. 30.

Einladung.

Die Eisbahn von der Goldbrücke bis Grüneiche ist nunmehr wieder im besten Zustande. Für die beste Bequemlichkeit hat gefolgt

Der Cafetier Boldt

in Grüneiche a. O.

Wegen Aufgabe des Gewölbes wird Hinfertmarkt Nr. 2 verkauft: ein vollständiger Baarenschrank, Glasverschlag, Verkaufstisch, Schaufenster und noch mehrere andere Handlungswerkzeuge.

Gut versilberte Schlitten-Geläute sind zu verkaufen; auch werden alte versilbert und reparirt bei
J. Priede, Girtlermeister, Stodgasse Nr. 28.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte unter heutigem Datum, **Oblauerstraße Nr. 85 vis-à-vis der Hofnung, eine**

Gold- und Silber-Waaren-Manufaktur,

unter der Firma:

J. Neumann und Comp.,

öffnet habe. — Ich bitte um gütige Befehle und gebe dabei die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben bleiben wird, mir das geschenkte Vertrauen durch die reellste und billigste Bedienung erhalten zu können.

Breslau, den 9. Januar 1848.

Julius Neumann.

Familien-Verhältnissen, besonders aber Krankheit halber habe ich mich entschlossen, mein mir zugehöriges, im Jahre 1847 von meinem Vater erkaufte **Alodial-Rittergut**

Leippa, in der pr. Ober-Lausitz, zwischen Sagan und Görlitz inmitten gelegen, eine Meile von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn entfernt, entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Außer dem ganz vollständigen und todten und lebenden Inventarium, größtentheils massiv, im besten Stande befindlichen Wirtschaftsgebäuden, massivem herrschaftlichen Schloß, Brauerei, Brennerei, Ziegelei und Theerofen, der hohen, mittlen und niedern Jagd, gehören zum Rittergute Leippa Glasfabriken, 1819, 1827 und 1840 angelegt, Steingutfabriken, 1840 angelegt, 1845 um das Doppelte vergrößert, nebst den nöthigen Mühlenwerken.

Die Fläche beträgt 1368 Morgen sehr gutes Ackerland, Wiesen und Hofraum und 3888 Morgen mit geringen Ausnahmen sehr gut bestandenen Forst von ausgezeichnetem Buchs und großartigen Forstlagern, welche den Feuerungsbedarf für sämtliche Fabriken, die seit Jahren zur Vorfeuerung eingerichtet sind, auf mehr als 100 Jahre gewähren. — Die Anfuhr des Brennmaterials zu den Fabriken ist seit 1 1/2 Jahren durch Anlegung einer 1 1/2 Meile langen, sich bis zu den Fabriken gleichmäßig senkenden Holzbahn, welche die Forstlager mit den Fabriken direkt verbindet — sehr leicht gemacht. — Abzug der als gut anerkannten Glas- und Steingut-Fabrikate ist stets mehr als genügend. — Der Forst ist frei von Servituten, die Dienste sind abgelöst. Die Abföhrungs-Rente beträgt 1149 Thlr. 28 Sgr. und außerdem circa 650 Thl. feststehende Pachten und Mieten. — Als Anzahlung genügen mir bei einem als tüchtigen Dekonon und Geschäftsmann anerkannten Käufer 50,000 Thlr. baar oder in Staats-Papieren nach Cours (keine Hypotheken), wogegen ich die mir noch zukommenden Kapitalien gegen Hypothek Jahre auf Leippa stehen lassen will. — Sollte der beabsichtigte Verkauf nicht zu Stande kommen, dann würde ich, um eine Erleichterung in meinen Geschäften mir herbeizuführen, die Landwirtschaft meines Rittergutes verpachten. — Außer dem Rittergute mit den Fabriken besitze ich in Leippa noch einen im Jahre 1842 ganz massiv neu erbauten Gathhof, in welchem sich 12 Stuben, 1 großer Tanzsaal, 14 Keller und außerdem noch ein Kaufladen mit Zubehör, worin ein lebhaftes kaufmännisches Geschäft betrieben wird, befinden und zu welchem 11 Morgen Garten und Ackerland gehören. Auch diese Besitzung, schon wegen ihrer Lage ganz nahe bei der Kirche und bei den Fabriken, sehr zu empfehlen, will ich, doch nicht unter 12,000 Thlr. verkaufen.

Reelle und zahlungsfähige Käufer oder Pächter erfahren mündlich oder auf frankirte Briefe das Nähere.

Bei dem Herrn Oberamtmann **Kloß** in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 8; bei dem Rittergutsbesitzer Herrn **Strug** auf Cunau (bei Sagan), nahe dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof Hannsdorf; bei dem Stadt-Syndikus **Hrn. Schaller** in Sagan und bei dem Unterzeichneten.

Leippa bei Sagan in der pr. Ober-Lausitz, am 12. Januar 1848.

Job. Aug. Schaller.

Local-Veränderung.

Von Ostern d. J. ab befindet sich die unterzeichnete Del-Raffinerie **Nikolai-Straße Nr. 8**, in den 3 Eichen, woselbst bereits ein Detail-Verkauf eingerichtet ist.

Die Del-Raffinerie von J. Cohnow.

Botanisches (historisches?) — Immortellen? W — der Hüh' bei G —
Soll? (darf?) deutscher Fleiß — (Schweiß —) die Krönung? kriegen?
„Laf' Berg-Band wußt“ zc. zerklüftet — liegen —
Ranft' (darft?) Kästen zc. morus alba etc. Buchen zc. (in D. Ofen)
Ach! in der Schaase — (Haasen —) Wagen — suchen — (ober auf Pan's Sünden Kerbholz)
Gebäude zc. in der Asche — (leider kein Phönix)
Zur Schwindsucht? biederer Tische zc.
Bewahr' für licht're Sphäre — (vortheilh. Bauart)
Triebkraft — durch Atmosphäre zc. (beseufzend).

3.

Zwei Friedrichsd'or Belohnung.

In den ersten Tagen dieses Monats ist hier ein ins Ausland bestimmter Brief verloren gegangen, welcher zur Post befördert werden sollte. Der Inhalt des Briefes ist für jeden Dritten ohne Werth, das Verlieren desselben aber für denjenigen, der seine Beförderung übernommen hatte, sehr unangenehm. Derselbe bietet daher dem Finder des Briefes, gegen Rücklieferung desselben an den Polizei-Kommissarius Herrn **Pluge**, Ursulinerstraße Nr. 29, obige Belohnung. Breslau, den 15. Januar 1848.

Gesuchte Kapitalien.

30—40,000 Rthl. loco der Pfandbriefe zu 4 % auf ein Rittergut, 11,000 und 5000 Rthl. hinter Pfandbriefen zu 5 %, mehrere andere Kapitalien auf hiesige Grundstücke, größtentheils gegen pupillarishe Sicherheit. **J. H. Meyer**, Weidenstraße Nr. 27.
Ebendasselbst kann eine ganz sichere Hypothek per 30,000 Rthl. cedirt werden und werden Staatspapiere *à pari* angenommen.

Im Seiden-Wand-Ausverkauf

Oblauer Straße Nr. 2, in der Löwengrube, 1 Treppe, werden alle Arten Tapissier-Waaren, als: Stuckwolle à Poth 2 und 3 Sgr., Häfel- und Stuckseide à 18 Sgr., bunte Nähseide à 6 Sgr., Perlen, Stuckmuster, Stuckereien und dergleichen mehr zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Guter reinschmeckender Kaffee, das Pfd. 6 und 7 Sgr.,
bester gebrannter Kaffee, stets frisch, das Pfd. 9 und 10 Sgr.,
aus den anerkannt reinsten Gattungen gewählt, und darum mit Recht zu empfehlen, bei
Herrmann Steffe, Reuschestraße Nr. 63.

Sorau in der Lausitz, den 1. Januar 1848.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere unter der Firma **Offermann und Comp.** bestehende Societäts-Handlung mit dem 30. Juni 1847 in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft aufgelöst haben und daß unser Associé **Kade** das Geschäft mit Uebnahme aller Aktiva und Passiva unter der Firma

Kade und Comp.

für eigene Rechnung fortsetzen wird.

Offermann und Comp.

Auf vorstehende Anzeige uns beziehend, bitten wir ganz ergebenst, das der vorigen Firma geschenkte gütige Vertrauen auf uns gefälligst zu übertragen und werden wir dagegen stets bemüht sein, dasselbe durch strengste Solidität zu rechtfertigen.

Kade und Comp.

Zu vermieten und Termin Ostern zu beziehen ist: **Sandstraße Nr. 12**, an der Promenade, die zweite Etage, 9 Zimmer, getheilt zu 4 und 5 Zimmern; die erste Etage, 4 Zimmer. **Heilige-geiststraße Nr. 21** die erste Etage, 4 Zimmer, Alkove und Küchenzimmer; die zweite Etage, 3 Zimmer, Alkove und Beigelaß, Wagenremise und Stallung.

Zu mieten wird gesucht ein Lokal, welches sich zum Wein- oder Biergeschäft eignet. Näheres bei **Hrn. P. Oppler**, Karlsplatz Nr. 4.

Hummerei Nr. 17, zu den 3 Tauben, sind zwei lustige Boden zu Tabak, Leder oder andern leichten Gegenständen zu vermieten u. Ostern zu beziehen.

Im Milch-Keller, Nikolaistraße Nr. 17, ist, durch vermehrte Zufuhr, wieder bis Abend 9 Uhr Milch und Sahne in bester Qualität zu haben.

In den Häusern am Wäldchen Nr. 2 und Rosenthaler Straße Nr. 8 sind noch einige Wohnungen von 42 bis 140 Rthl., sowie auch eine Bäckerei und Stellmacher-Werkstatt nebst Schüttböden, Stallungen und einem Bauplatz, nebst Gärten zu vermieten und bald zu beziehen.

Karlsstraße Nr. 6, ist zu Ostern der 2te Stock zu vermieten, bestehend aus drei Zimmern, Alkove, Küche, Keller und Boden. Das Nähere par terre.

Ring Nr. 36 ist im dritten Stock eine Wohnung von zwei Stuben nebst Beigelaß zu Ostern zu vermieten. Das Nähere daselbst im 2ten Stock.

Eine schöne Wohnung von 7 Stuben im ersten, und eine von 9 Stuben im dritten Stock, letztere auch getheilt, ist Lauenzienstraße 36 d. Lauenzienplatz-Ecke, zu vermieten.

Auf der Gasbeleuchtungs-Anstalt hieselbst werden **Schmiedekohlen**, die Sonne zu 15 Sgr. (fünfzehn Silbergrößen) verkauft. Da sie von der besten und ausgefeilten Gas-kohle und schieferfrei sind, so sind sie sehr zu empfehlen. Der Verkauf erfolgt nach Grubenmaß. Breslau, den 30. Dezbr. 1847.

Eine elegante herrschaftliche Wohnung nebst vielem Beigelaß, sowie auch Wagen-Remise und Stallung auf vier Pferde, ist sofort zu vermieten. Auch sind daselbst noch einzelne Zimmer zu vergeben. Das Nähere bei **Hrn. P. Weil**, Nikolaistraße Nr. 17.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der 1. Stock, das Gewölbe und der Hausladen zu vermieten. Näheres Junkernstraße Nr. 18 im Comptoir.

Lauenzienplatz Nr. 8 sind zu Ostern zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Haushälter.

Zu vermieten und Ostern zu beziehen ist Albrechts-Straße Nr. 46 der erste Stock.

Eine Wohnung von drei Stuben, Alkove, Küche, Entree, so wie eine von zwei Stuben, Küche, Entree nebst Zubehör, ist Lauenzien-Straße Nr. 11 im Merkur zu vermieten.

Klosterstr. Nr. 3, schrägüber dem Militär-Kirchhof, ist zu vermieten und Ostern zu beziehen eine sehr schöne Wohnung nebst Gartenbenutzung; auch ist daselbst ein großer Bauplatz zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres daselbst beim Eigenthümer 1 Treppe.

Wohnungs-Vermietung.

Verhältnisse wegen ist zu Term. Ostern d. J. auf einem gut gelegenen Plage ein Quartier von sechs Stuben, 2 Balkon's, Entrée mit vielen Nebengelaß und Gartenbenutzung zu beziehen, und das Nähere bei v. Schwelengrebel, am Oblauer Stadtgraben Nr. 19, zu erfragen.

Klosterstraße Nr. 81, neben dem russischen Dampfbade, ist eine Wohnung im 1. Stock von 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum billig zu vermieten.

Eine schöne Stallung am Ringe auf vier Pferde, nebst Wagenplatz, Heu- und Hafferboden, ist von Ostern ab auf 3 Jahre zu vermieten für 50 Rthl. Näheres Ring Nr. 43 im Laden, wo auch ein einspänniger Schlitten zum Verkauf nachgewiesen wird.

Niederstraße Nr. 25 ist zu Ostern der zweite Stock zu vermieten; das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermieten ist billig an einen Herrn ein warmes Stübchen vorn heraus, bald oder zum 1. Februar zu beziehen; Näheres beim Schneidermeister **Rösler**, Nikolaistraße Nr. 16.

Zu vermieten und Ostern zu beziehen ist Reuschestraße Nr. 38 eine Wohnung von 2 Stuben im zweiten Stock und eine Wohnung von 3 Stuben im dritten Stock. Das Nähere zu erfahren beim Tischlermeister im Hofe rechts.

Zu vermieten ist Lauenzienstraße Nr. 31b, zum Kometen, und sogleich oder Term. Ostern zu beziehen eine Wohnung von 3 Stuben nebst allem Zubehör. Näheres daselbst.

Für Ostern zu vermieten:
1) Der herrschaftliche Stock, 6—7 Zimmer, Speisekammer zc. mit oder ohne Stall und Wagenplatz, Altküfferstraße 42.
2) Ebendasselbst eine kleine, freundliche, ruhige Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Beigelaß.

Zu vermieten und Ostern zu beziehen ist Nikolaistr. Nr. 22 auf der Sonnenseite die erste Etage von 10 Zimmern, wobei 6 heizbare Stuben.

Ein Gewölbe

in heizbarem Zustande ist zu vermieten Ring Nr. 10—11; Näheres beim Hauseigenthümer im Comtoir im Hofe zu erfragen.

Zu vermieten ist Schmiedebrücke Nr. 54 die zweite Etage und Term. Ostern zu beziehen; das Nähere Oberstraße Nr. 33 im Fleischgewölbe.

Steinkohlen-Verkauf.

Gellhorn- und Kirchhof-Gassen-Ecke auf dem Hinterdom, beste ober-schlesische, in größeren und kleineren Partien nach reelem Maß billigst von heute ab; Bestellungen werden zur schnellsten Beförderung angenommen alte Taschenstraße Nr. 7 bei **G. Bodländer**.

Geräucherten Lachs,

das Pfund 12 Sgr., Bücklinge, Klabern, Rauch- und Salz-Heringe offerirt **A. Reiff**, Altküfferstraße Nr. 50.

Mutterschafe-Verkauf.

In den Schäferereien von Giesdorf und Buchelsdorf, Kreis Namslau, stehen 300 Stück noch zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschafe zum Verkauf.

Das Wirtschaft's-Amt von Giesdorf und der Herrschaft Buchelsdorf.

600 so wie 200 Rthl.

werden gegen pupillarishe Sicherheit und 5 Procent Zinsen bald gesucht durch **Müller**, Kupferschmiedestraße Nr. 7 in Breslau.

Ein schwarzer Windhund mit gelben Flecken über den Augen und langer flockiger Ruthe ist verloren gegangen. Wer denselben im Hotel de Saxe, Schmiedebrücke, abgibt, erhält 3 Rthl. Belohnung.

Drei stark gebrauchte Flügel-Instrumente und ein aufrechtstehendes sind billig zu verkaufen beim Instrumentenbauer **J. Weick**, Hummerei Nr. 39.

Ein Flügel von gutem Ton und angenehmen Klängen ist Heiligegeiststraße Nr. 12 im Hinterhause par terre für 30 Rthl. zu verkaufen.

Drei neue moderne Schlitten, einer mit Gerbec, stehen billig zu verkaufen beim Wagenbauer **Streicher**, Bischofsstraße Nr. 8.

Zu verpachten. Ein Kaffeehaus mit Restauration an einen kautionsfähigen routinirten Wirth, durch **C. G. Liebig**, Werderstraße 2/3.

G e s u c h t wird ein Rittergut in Mittelschlesien im Preise von 30 bis 50,000 Rthl. bei 10 bis 18,000 Rthl. Anzahlung, durch **C. G. Liebig**, Werderstraße 2/3.

Zu verkaufen.
1) Ein Haus im Mittelpunkt der Stadt, mit großen Räumlichkeiten, auch zu einem Gasthose 1ter Klasse geeignet, mit 10,000 Rthl. Anzahlung.
2) Ein Haus in der Stadt mit Feuerwerkstelle und kleinen Wohnungen, 1500 bis 2000 Rthl. Anzahlung.
3) Ein Kretscham, Kaffeehaus und Acker in der Nähe von Breslau, mit 3—4000 Rthl. Anzahlung.
Näheres durch **C. G. Liebig**, Werderstraße 2/3.

Daß der allerfeinste Rauchtobak **Varinas-Canaster** ist, darüber sind wohl alle Kenner einig, nur war der Preis davon bis jetzt zu theuer, um denselben rein fabricirt billig liefern und ihm dadurch eine allgemeine Einführung verschaffen zu können. Seit einiger Zeit aber sind bedeutende Zufuhren dieses Varinas-Canasters in Blättern aus Amerika gekommen, deren Qualität vorzüglich ausfällt, ungeachtet der Preis gegen früher bedeutend billiger zu stehen kommt; wir haben davon große Quantitäten an uns gebracht, den Tabak auf das Sorgfältigste fabricirt und unter der Etiquette: **geschnittene Varinas-Blätter**, das richtige Pfund 12 Sgr. (mit dem Motto: Prüfet Alles und behaltet das Beste!) in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ Pfund-Paketen einschlagen lassen. Nächste dem Vorzug der leichtesten und besten Qualität, hat derselbe noch die gute Eigenschaft, weit länger in der Pfeife anzuhalten, als viele anderen bekannten Tabake, weshalb sogar Raucher, die früher billigere Sorten konsumirten, gut thun dürften, diese von uns fabricirten **geschnittenen Varinas-Blätter** zu rauchen. — Um allen Anforderungen zu genügen, haben wir diesen Tabak

grob geschnitten in rother Etiquette, mittel geschnitten in schwarzer Etiquette, fein geschnitten in blauer Etiquette verpacken lassen. — Die Herren Tabakraucher bitten wir, sich durch gefällige Versuche vom Gesagten zu überzeugen, und schmeicheln uns, daß unsere Bemühungen, dem Publikum zu billigem Preise einen feinen Rauchtobak zu liefern, durch recht bedeutenden Absatz Anerkennung finden werden.

Berlin, im Dezember 1847.

Ferd. Calmus u. Comp., Tabakfabrikanten.

Lager von vorstehendem Tabak haben folgende Handlungen:

Christian Gottlieb Müller in Breslau.

C. W. Müller in Dels.

Ant. Croce in Reiffe.

B. Toscani sel. Erben u. Albrecht in Ratibor.

F. Weichardt's Wwe. u. Gierich in Pleß.

August Beschtzinsky in Gleiwitz.

J. F. Trump in Oppeln.

Carl Ritsche in Frankenstein.

A. W. Klempt in Schweidnitz.

J. J. Gerlach in Bunzlau.

G. A. Gringmuth in Hirschberg.

C. F. A. Anspach in Glogau.

Gust. Thiele in Königshütte.

Joh. Bannerth in Tarnowitz.

C. G. Herzog in Krenzburg.

L. Sachs jun. in Guttentag.

Carl Krüger in Malapane.

F. S. Heintze in Brieg.

A. G. Vache in Reichenbach.

C. F. Geisler in Landsbut.

Franz Goltz in Liegnitz.

J. F. Peschke jun. in Lublinitz.

Gottl. Potyka Wwe. in Beuthen O/S.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabel. Geschäfts.

Zu dem in Nr. 1 der Schlesiſchen Zeitung angezeigten Ausverkauf mache ich nachträglich noch auf Ballkleiderstoffe und elegante abgepaßte gestickte Ballkleider aufmerksam; ächte Blondes und Spitzen; feine weiße garnirte Glacehandschuhe; französische gewirkte Umschlagetücher, dergl. Sommertücher; baumwollene Strümpfe für Damen und Kinder; Stickereien, als: Chemisettes, Kragen, Pellerinen und Taschentücher.

Für Herren:

eine sehr große Auswahl Westen in Sammt, Seide, Wolle, Toilets und Piquee; elegante Schlipse in Atlas, Seide und Wolle; Chemisettes, Kragen und Manchetten; wollene Unterjacken und Beinkleider, Halbstrümpfe in Wolle, Baumwolle und Zwirn.

M. Sachs junior,

Ring- u. Kränzelmart-Gcke Nr. 33.

Eben in Besitz der neuesten **Pariser Braut-, Gesellschafts- und Ball-Koben** gelangt, erlaube ich mir solche einer geneigten Beachtung zu empfehlen.

Desgleichen verkaufe ich, um für diese Saison damit zu räumen, die vorräthigen, gefertigten Damen-Mäntel, wie auch eine große Auswahl Mäntel-Stoffe, ächte niederländische Winter-Bukskins, patentirte Filzteppiche und alle andere Arten Fußteppiche über ganze Zimmer, sowie dergleichen abgepaßte, zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Moriz Sachs, zur Kornecke.

Bremer Fabrikat, in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kisten.

Ugués-Cigarren,

leicht im Rauchen, 100 Stück 1 Kistr., 12 Stück 4 Sgr.

Florida-Cigarren,

kräftig im Rauchen, 100 Stück 1 Kistr., 12 Stück 4 Sgr.

Diese beide Sorten sind vollkommen abgelagert, höchst angenehm im Geruch und Geschmack, und offerire dieselben den geehrten Rauchern zu einer besonderen Beachtung.

S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Die Färberei, Druckerei und Waschanstalt von W. Spindler in Berlin, Stettin,

Breslau: Ohlauerstraße Nr. 83, Ecke der Schuhbrücke, empfiehlt sich im besten Waschen und Färben aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe, im Glätten von Möbelstoffen und werden alle in dies Fach einschlagende Arbeiten aufs Eigenste und Billigste ausgeführt.

Gaslampen, Thee- und Kaffeemaschinen

werden in allen beliebigen Formen und in jedem Metall schön, schnell und billig auf gütige Bestellungen angefertigt in der Metallwaaren-Fabrik des **S. Innocenz Eder,** Karlsstraße Nr. 2, zum rothen Brunnen, nächst der Schweidnitzer Straße.

Stroh- und Roßhaar-Bordüren

zum Befestigen von Ballkleidern empfiehlt einer gütigen Beachtung:

B. Perl jun., Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Fließenden astrach Caviar, kleine Zucker-Erbsen und Tafel-Bouillon

offerirt in vorzüglich schöner Qualität:

Carl Strafa,

Albrechtsstraße 39, der f. Bank gegenüber.

Die Bäckerei Nikolai-Straße Nr. 42, nahe dem Barbarakirchhofe, empfiehlt täglich frische

Pfannentuchen,

mit Punschguß à Stück 9 Pf.,

mit Pfäumen à " 6 Pf.,

in bester Güte zur gefälligen Beachtung:

Moriz Winkler,

Bäcker und Pfefferkuchler.

Beste Apollo-Kerzen

empfang in Commission und empfiehlt billigt

J. Cuhnrow,

goldne Rabegasse Nr. 2 und

Nikolaistraße Nr. 8.

Kapital-Gesuch.

1000 Rtl., 1500 Rtl. u. 3000

Rtl. à 5 p.Ct. Zinsen (letztere im Cessionswege) werden auf hiesige Grundstücke gegen genügende Sicherheit für pünktliche Zinszahlung baldigst durch mich gesucht.

V. Schwellengrebel,

am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Am Schießwerder Nr. 6 verkaufe ich einen Fuß lang gefägte und gespaltenes Holz, die Klasten Birken 9 Rthl., Eichen $8\frac{1}{2}$ Rthl., Erlen $7\frac{1}{2}$ Rthl., Kiefern $6\frac{1}{2}$ Rthl., und die Klasten 2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ Zoll lang geschnittenes hartes und weiches Holz in die eiserne Defen mit $7\frac{1}{2}$ Rthl. Der Verkauf geschieht vom Kubikfuß bis zur Klasten. Fuhre ist immer zu haben.

M. A. Fuchs.

Breslauer Getreide-Preise

am 15. Januar 1848.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	75 Sg.	70 Sg.	63 Sg.
Weizen, gelber	73 "	67 "	60 "
Roggen	61 "	57 $\frac{1}{2}$ "	53 "
Gerste	54 "	48 "	43 "
Hafer	30 $\frac{1}{2}$ "	28 "	26 "

Breslau, den 15. Januar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96	Gr.-Perz. Pos. Pfandbr. 3f. 4	—	100 $\frac{1}{2}$
Kaiserliche dito	—	96	dito neue dito $3\frac{1}{2}$	—	91 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	—	Schles. Pfdb. à 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$	97	—
Louisd'or	112	—	dito L. B. à 1000 " 4	101 $\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	97 $\frac{1}{2}$	—	dito dito $3\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	—
Oesterreichische Banknoten	103 $\frac{1}{2}$	—	Alte poln. Pfandbriefe 4	—	94 $\frac{1}{2}$
Seeh.-Präm.-Sch. 3f.	91 $\frac{1}{2}$	—	Neue dito dito	—	94 $\frac{1}{2}$
Preuß. Bankantheile	—	—	Poln. Part.-Obligationen 300 Rtl.	100 $\frac{1}{4}$	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. $3\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	—	dito Schas. dito 4	—	—
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$	99	—	dito Anl. 1835 à 500 Rtl.	80	—
dito Gerech. dito $4\frac{1}{2}$	97	—			

Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Schw.-Freibrg. 3f. 4	101 $\frac{1}{2}$	—	Nieberschl.-Märk. Ser. III. 3f. 5	101 $\frac{1}{4}$	—
dito dito Prior. 4	—	—	Wilmshab. (Kof.-Dberbg.)	—	—
Obereschl. Litt. A. $3\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	—	Reiffe-Brieger	—	52 $\frac{1}{2}$
dito Litt. B. 4	99 $\frac{1}{2}$	—	Berlin-Hamburger	—	—
dito Prior. 4	—	—	Köln-Mindener	—	93
Krautau-Obereschl. $3\frac{1}{2}$	63 $\frac{1}{2}$	—	Sächsisch-Schlesische	—	96 $\frac{1}{2}$
Nieberschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$	88	—	Friedrich-Wilh. Nordb.	—	57 $\frac{1}{4}$
dito Prior. 4	—	—	Posen-Stargarder	—	—
dito dito Prior. 5	102 $\frac{1}{2}$	—			

Wechsel-Course.

Amsterdam	2 M.	143 $\frac{1}{2}$	Hamburg	f. S.	152 $\frac{1}{2}$
Augsburg	2 M.	—	Leipzig	—	—
Berlin	2 M.	99 $\frac{1}{2}$	London	3 M.	6.28 $\frac{1}{2}$
dito	f. S.	99 $\frac{1}{2}$	Paris	2 M.	81 $\frac{1}{2}$
Frankfurt a/M.	2 M.	—	Wien	2 M.	102 $\frac{1}{4}$
Hamburg	2 M.	151 $\frac{1}{4}$			

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 14. Januar 1848.

Nieberschlesische 4% 87 bez.	Rheinische 5% 85 $\frac{1}{2}$ bez.
dito Prior. 4% 93 $\frac{1}{4}$ Gld.	dito Prior. St. 4% 88 $\frac{1}{4}$ Br.
dito dito 5% 102 bez.	Quittungsbogen.
dito dito Ser. III. 5% 100 $\frac{1}{2}$ bez.	Nordb. (Fdr.-Wth.) 4% 57 u. 56 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Obereschl. Litt. A. 4% 105 Br. (ohne Divid.)	Posen-Stargarder 4% 81 $\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld.
dito Litt. B. 4% 100 $\frac{1}{4}$ Br. (incl. Divid.)	Fonds-Course.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —	Staatsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ % 92 $\frac{1}{4}$ bez.
Krautau-Obereschl. 4% (Mit Zinsf. vom 1. Januar 1848.)	Posener Pfandbriefe 4% alte 101 etw. bez. u. G.
Köln-Mindener 4% 93 $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.	dito dito neue 3 $\frac{1}{2}$ % 91 $\frac{1}{4}$ Br.
dito Prior. 4 $\frac{1}{2}$ % 98 $\frac{1}{2}$ Br.	Polnische dito alte 4% 95 Gld.
Sächsl.-Schles. 4% —	dito dito neue 4% 95 etw. bez.

Universitäts-Sternwarte.

14. u. 15. Januar.	Barometer		Thermometer					Wind.	Gewölkl.	
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.					
Abends 10 Uhr.	27	9, 04	—	4, 20	—	9, 1	0, 2	8°	NW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		8, 34	—	3, 80	—	8, 8	0, 3	6°	N	
Nachmitt. 2 Uhr.		7, 64	—	3, 00	—	7, 2	0, 3	3°	N	überw. "Schne
Minimum.		7, 54	—	4, 20	—	9, 1	0, 2	0°		
Maximum.		8, 24	—	3, 00	—	7, 2	0, 3	15°		

Temperatur der Ober 0, 0